

Makroökonomie: Konjunktur und Beschäftigung

4. Neoklassische Makroökonomie

Serkan Bügrü



Programm und Ziele für heute

- **Präsentationen**
 - **Aktuelles**
 - **Wiederholung**
- **Orientierung innerhalb der Kursthemen**
- **Neoklassische Theorie**



Kursprogramm

1. Einführung und Motivation

2. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR): Die deutsche Wirtschaft in Zahlen

- 2.1 Einführung
- 2.2 Ströme und Bestände
- 2.3 Aggregation
- 2.4 Die VGR der Bundesrepublik Deutschland
- 2.5 Kreislaufanalyse
- 2.6 Nominales und reales BIP
- 2.7 Das BIP als Wohlfahrtsindikator?

*Literatur: *Brümmerhoff/Grömling (2011, Kap. 3-5, 13); *Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2013); Bofinger (2011, Kap. 17); Felderer/Homburg (2005, Kap. III); Heine/Herr (2013, Kap. 4.1);.*

3. Grundlagen der Konjunkturprognose (verschoben)

4. Neoklassische Makroökonomie

- 4.1 Reale neoklassische Makroökonomie
- 4.2 Monetäre neoklassische Makroökonomie
- 4.3 Das neoklassische Gesamtmodell
- 4.4 Wirtschaftspolitik im neoklassischen Modell
- 4.5 Kritik des neoklassischen Modells

*Literatur: *Felderer/Homburg (2005, Kap. IV, VI); Feess/Tibitanzl (1994, Kap. 2); Heine/Herr (2013, Kap. 3); Snowdon/Vane (2005, Kap. 2.1 – 2.5);*



Programm

- 4.1 Reale neoklassische Makroökonomik
- 4.2 Monetäre neoklassische Makroökonomik
- 4.3 Das neoklassische Gesamtmodell
- 4.4 Wirtschaftspolitik im neoklassischen Modell
- 4.5 Kritik des neoklassischen Modells

Literatur:

Felderer/Homburg (2005, Kap. IV, VI),
Heine/Herr (2013, Kap. 3),
Snowdon/Vane (2005, Kap. 2.1 – 2.5),
Feess/Tibitanzl (1994, Kap. 2)



Aufgaben und Methoden der Makroökonomik (der VWL)

1. **Beschreibung des Wirtschaftsprozesses**
2. **Erklärung von wirtschaftlichen Zusammenhängen**
3. **Prognose**
4. **Möglichkeiten der Beeinflussung des Wirtschaftsprozesses.**



Zentrale Fragen und Streitpunkte der Makroökonomik: **Neoklassik**

- Erreicht die Wirtschaft ihr Produktionspotenzial?

Ja, klar!

- Findet sie nach einer Störung automatisch und schnell wieder dahin zurück?

Aber sicher doch!

- Oder braucht sie Hilfe von außen, d.h. durch wirtschaftspolitisches Handeln?

Nein, wozu?



Grundidee der Neoklassik: „Harmonielehre“

- Flexibler Preismechanismus sorgt langfristig für einen Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf allen Einzelmärkten und damit auch für die Summe aller Märkte. Ausschluss allgemeiner Überproduktionskrisen.
- Marktwirtschaftliche Ordnung ermöglicht die Vereinbarkeit von individueller Entscheidungsfreiheit mit einem gesellschaftlich optimalen Ergebnis.

„Klassische Dichotomie“:

- monetäre und reale Größen sind unabhängig, Trennung von Wert- und Geldtheorie

Werttheorie: Bestimmung der relativen Preise

Geldtheorie: Bestimmung des absoluten Preisniveaus.



4.1 Reale Neoklassische Makroökonomik

4.1.1 Modellvereinfachungen

A. Zwei Sektoren

Unternehmen:

- produzieren Güter
- fragen Arbeitskräfte nach
- investieren

Haushalte:

- konsumieren Güter
- bieten Arbeitskraft an
- bilden Ersparnisse und bieten diese an

B. Nur ein homogenes Gut, das als Konsum- und Investitionsgut genutzt werden kann (z.B. Korn)

- physische Mengen des homogenen Gutes: Y
- geplante Produktionsmengen: Y^S
- geplante Nachfragemengen: Y^D
- die Summe der Einkommen entspricht der Produktionsmenge Y



C. Märkte mit vollkommener Konkurrenz

- Gütermarkt: Güterangebot (Y^S) trifft auf Konsum- und Investitionsnachfrage (C, I)
- Arbeitsmarkt: Arbeitsmarkt: Arbeitsangebot trifft auf Arbeitsnachfrage (N^S , N^D)
- Kapitalmarkt: Kapitalangebot (Ersparnis, S) trifft auf Kapitalnachfrage (Investitionen, I)
- Geldmarkt: Geldangebot trifft auf Geldnachfrage

D. Preise

- Preisniveau p als Geldpreis des Gutes Y
- Nominallohn w als Geldpreis der Arbeit
- Zins i als Preis für ausgeliehenes Kapital (Realzins oder Güterzins)

In der Realanalyse wird das Preisniveau als gegeben unterstellt, d.h. Nominallohnänderungen beeinflussen unmittelbar den Reallohn: w/p .



4.1.2 Vorgehensweise

1. Analyse des Verhaltens Gewinn maximierender Unternehmen,
2. Analyse des Verhaltens Nutzen maximierender Haushalte,
3. Marktanalyse, d.h. Interaktion von HH und U,
4. Einführung von Geld



Notation im Überblick

Π : Profite

P : Preisniveau

Y^S : Güterangebot

w/p : Reallohn

N^D : Arbeitsnachfrage

i : Realzinssatz

K : Kapitalstock

K^D : Kapitalnachfrage

I : Investitionen

Y : Einkommen

C : Konsum

S : Erparnis

N^S : Arbeitsangebot

K^S : Kapitalangebot

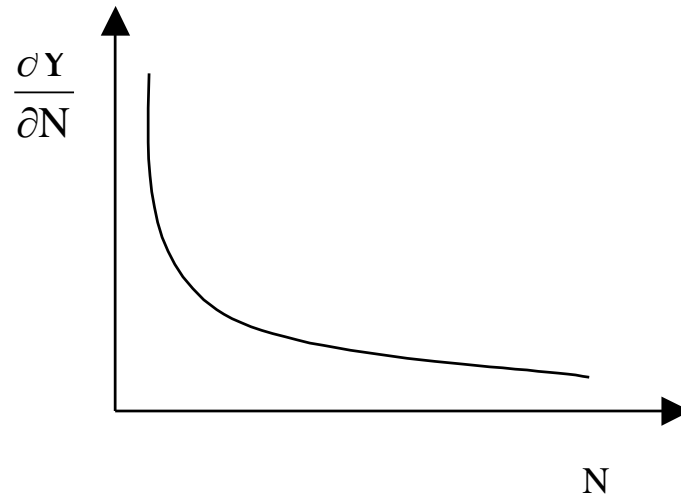
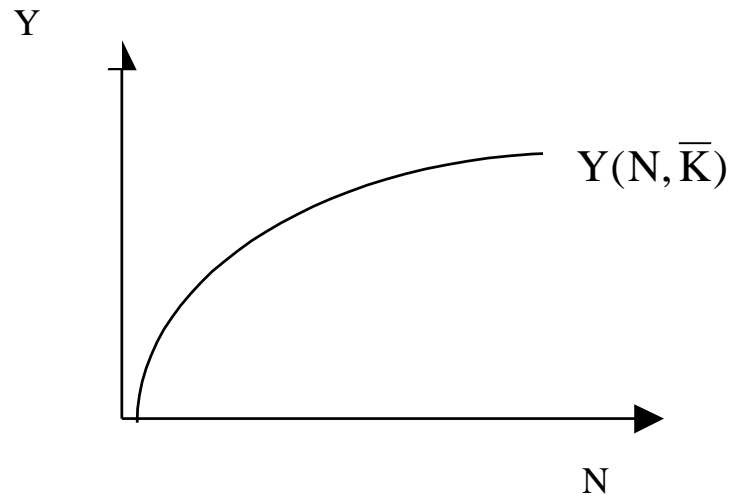


4.1.3 Unternehmenstheorie

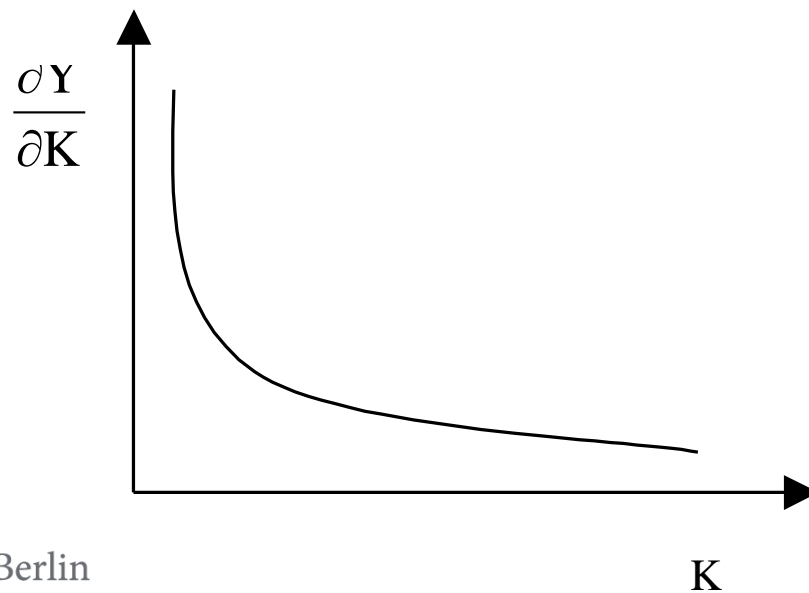
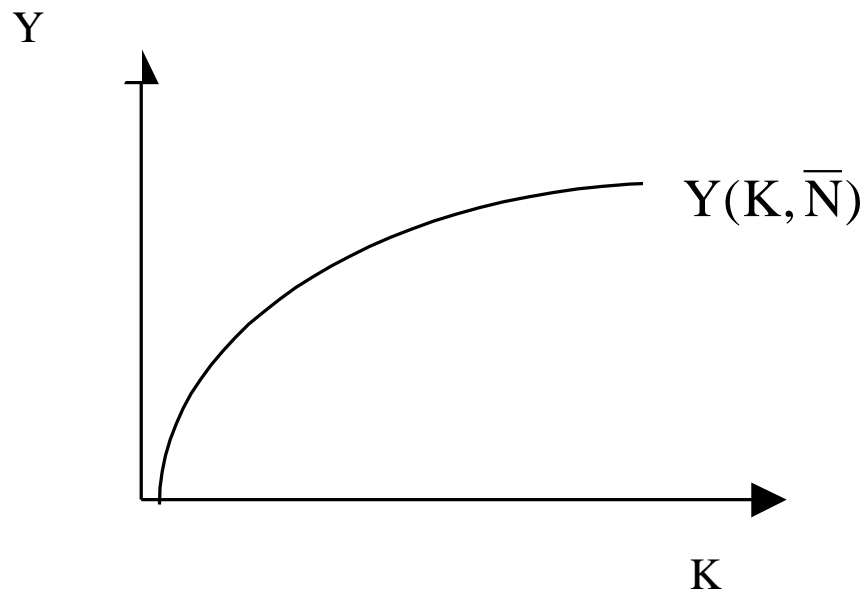
A. Produktionstheorie

Produktionsfunktion: $Y = Y(N, K)$

Produktionsfunktion bei konstantem Kapitalstock



Produktionsfunktion bei konstantem Arbeitseinsatz



Eigenschaften der Produktionsfunktion:

$$\frac{\partial Y}{\partial N} > 0, \quad \frac{\partial^2 Y}{\partial N^2} < 0,$$

$$\frac{\partial Y}{\partial K} > 0, \quad \frac{\partial^2 Y}{\partial K^2} < 0.$$

Beispiel: Cobb-Douglas-Produktionsfunktion:

$$Y = N^{\alpha} K^{\beta}, \quad \alpha + \beta = 1$$



B. Kosten-, Güterangebots- und Faktornachfragetheorie

Gewinnfunktion:

$$1) \Pi = p Y^S - w N^D - i p K^D$$

Produktionsfunktion

$$2) Y = Y(N, K)$$

Gewinn:

$$3) \Pi = p Y(N, K) - w N^D - i p K^D$$



Gewinnmaximierung:

$$4) \frac{\partial \Pi}{\partial N} = p \frac{\partial Y}{\partial N} - w \stackrel{!}{=} 0$$

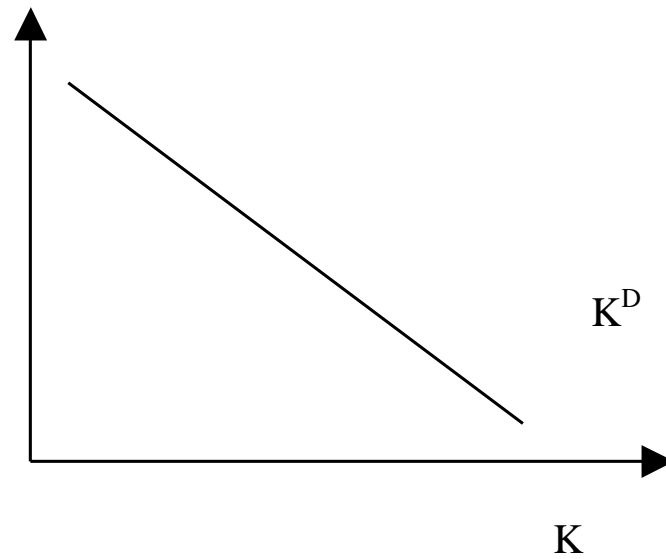
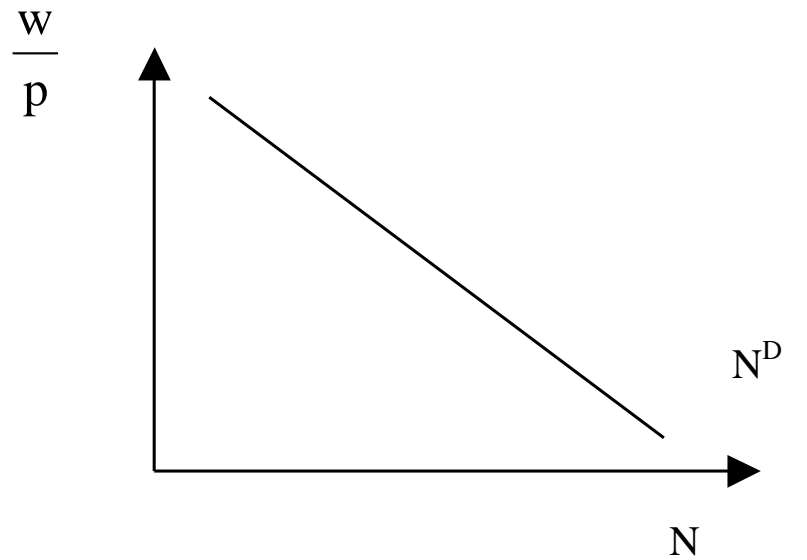
$$5) \frac{\partial \Pi}{\partial K} = p \frac{\partial Y}{\partial K} - ip \stackrel{!}{=} 0$$

$$4') \quad p \frac{\partial Y}{\partial N} = w \quad \Rightarrow \quad \frac{\partial Y}{\partial N} = \frac{w}{p}$$

$$5') \quad p \frac{\partial Y}{\partial K} = ip \quad \Rightarrow \quad \frac{\partial Y}{\partial K} = i$$



Faktornachfragekurven



Arbeitsnachfragefunktion

$$6) N^D = N^D\left(\frac{w}{p}\right),$$

Investitionsfunktion/Kapitalnachfragefunktion

$$7) I = I(i),$$

Kurzfristanalyse: ➔ Güterangebotsfunktion (9)

$$8) Y = Y(\bar{K}, N).$$

$$9) Y^S = Y^S\left(\frac{w}{p}\right),$$



4.1.4 Haushaltstheorie

Realeinkommen des Haushalts:

$$1) \quad Y = \frac{w}{p} N^s + iK^s + \frac{\Pi}{p},$$

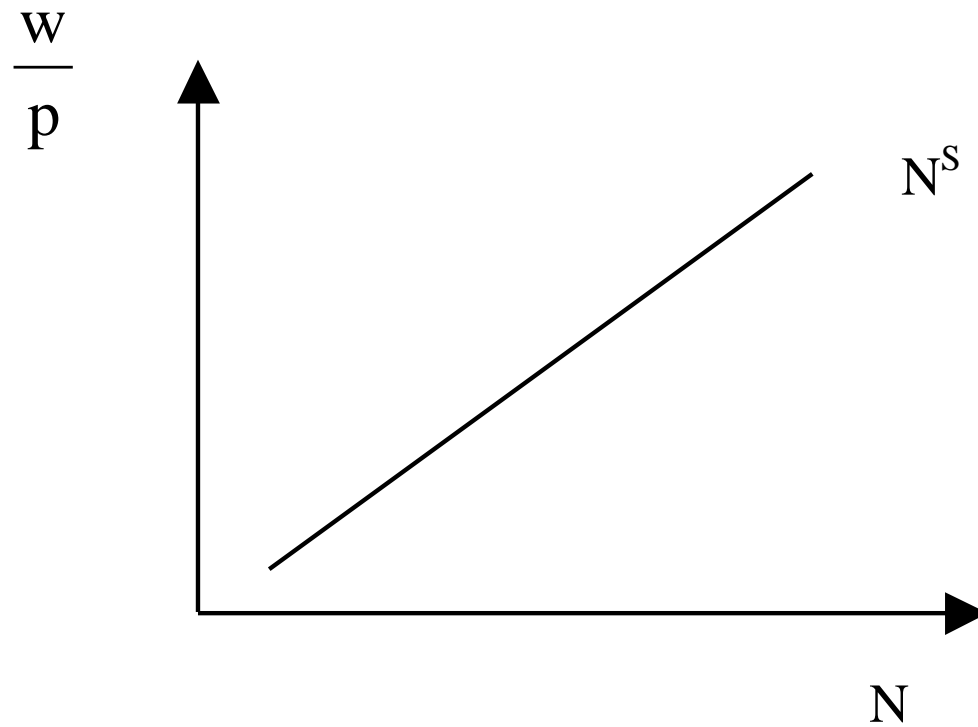
$$2) \quad Y = C + S.$$

Arbeitsangebotsfunktion?

$$N^s = N^s\left(\frac{w}{p}\right), \quad \frac{\partial N^s}{\partial \frac{w}{p}} > 0$$



Arbeitsangebotsfunktion



Kapitalangebot

Sparfunktion?

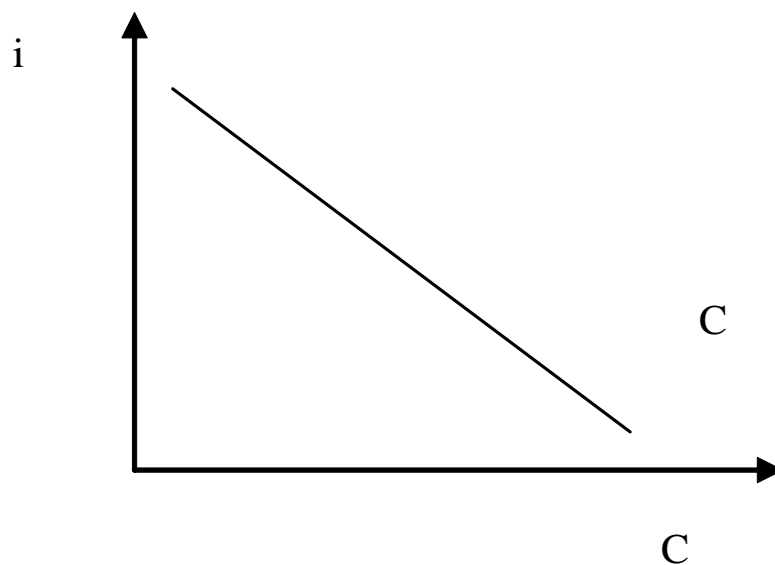
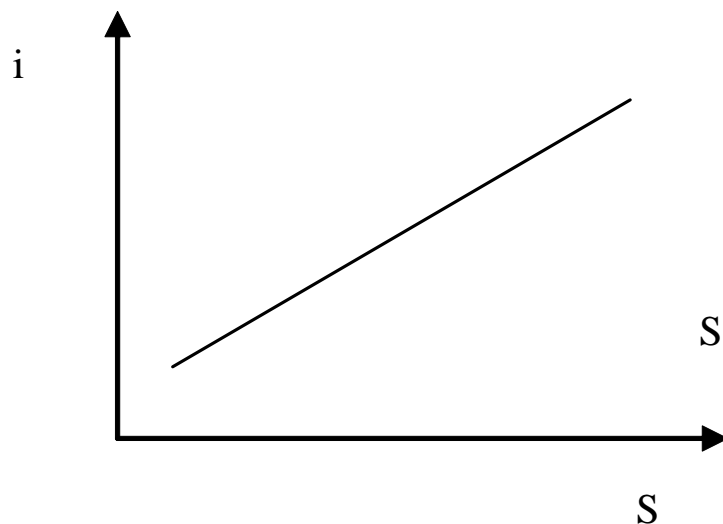
$$S = S(i), \quad \frac{\partial S}{\partial i} > 0$$

Konsumfunktion?

$$C = C(i), \quad \frac{\partial C}{\partial i} < 0$$



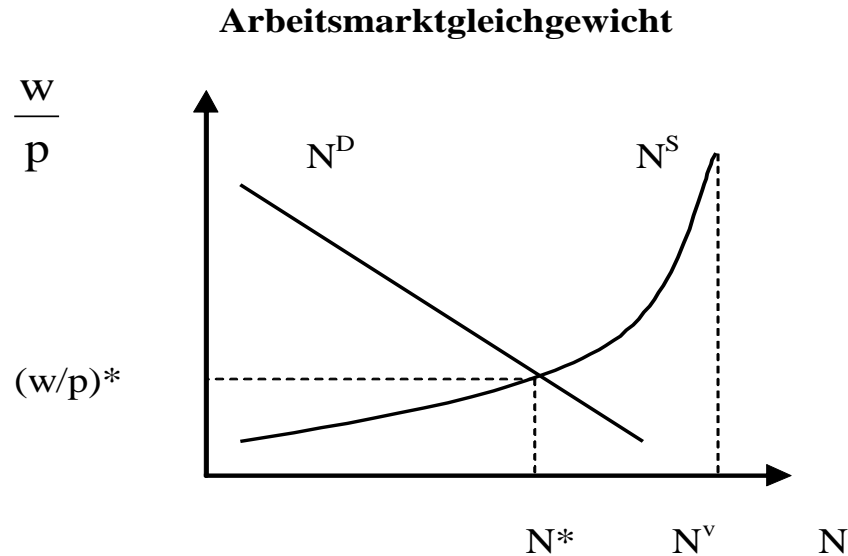
Neoklassische Spar- und Konsumfunktion



4.1.5 Die Märkte

A. Der Arbeitsmarkt

$$N^D\left(\frac{w}{p}\right) = N^S\left(\frac{w}{p}\right) = N^*$$



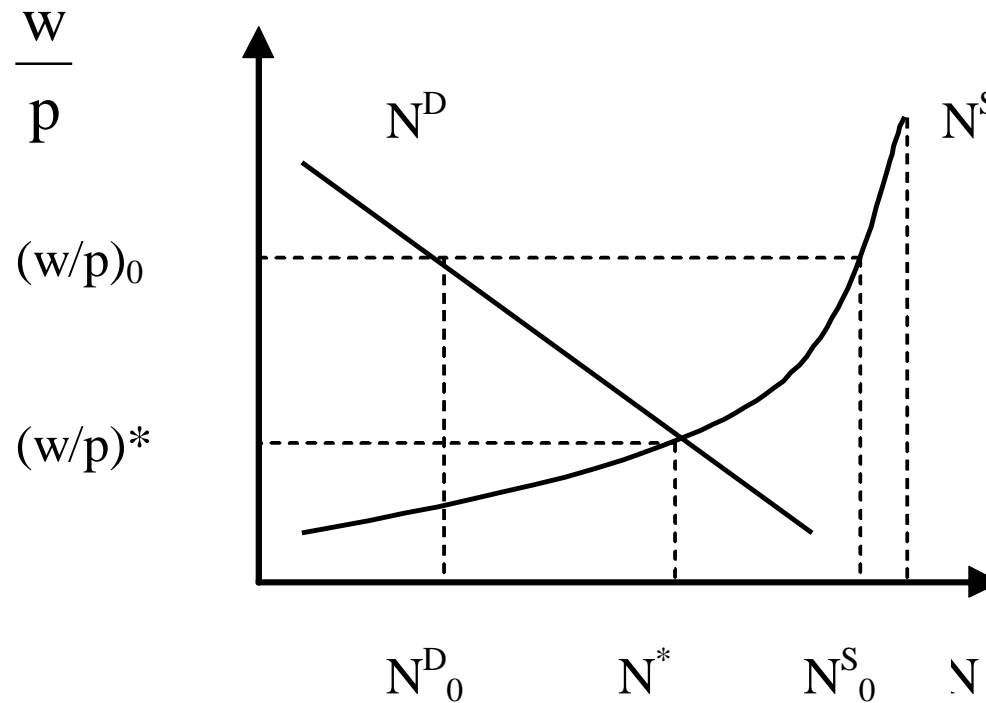
$\left(\frac{w}{p}\right)^*, N^*$: Arbeitsmarktgleichgewicht: Vollbeschäftigung

N^v : maximales Arbeitsangebot

$N^v - N^*$: freiwillige Arbeitslosigkeit!



Arbeitsmarktungleichgewicht



$$\left(\frac{w}{p}\right)^0 : N^S_0 > N^D_0$$

➔ unfreiwillige Arbeitslosigkeit



- **Unfreiwillige Arbeitslosigkeit** kann abgebaut werden, indem der Gleichgewichtsreallohnsatz auf $(w/p)^*$ fällt. Einige unfreiwillig Arbeitslose werden nun freiwillig arbeitslos, andere werden nun beschäftigt.
- Die Anpassung erfolgt über den Nominallohnsatz, wobei die Neoklassik unterstellt, dass Nominallohnänderungen keine Wirkungen auf das Preisniveau haben, so dass sich zugleich der Reallohnsatz verändert.
- Anhaltende unfreiwillige Arbeitslosigkeit ist ausgeschlossen, weil der Lohnmechanismus stets für einen Ausgleich von Angebot und Nachfrage sorgt.
- Wenn es zu unfreiwilliger Arbeitslosigkeit kommt, so wird diese durch Beschränkungen des Marktmechanismus ausgelöst (Gewerkschaften, Staat).



- Als Ergebnis halten wir fest, dass anhaltende unfreiwillige Arbeitslosigkeit der Klassisch-Neoklassischen Theorie zufolge nicht auftreten kann, weil durch den Lohnmechanismus stets ein Ausgleich von Angebot und Nachfrage bewirkt wird. Allerdings muss der Arbeitsmarkt frei von institutionellen Hemmnissen sein.



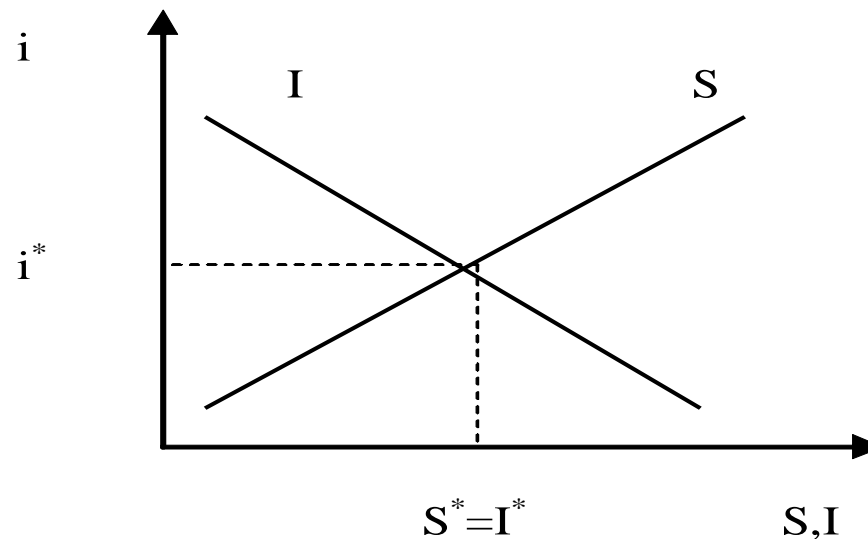
B. Der Kapitalmarkt

Kapitalnachfrage: $\Delta K^D = I(i)$

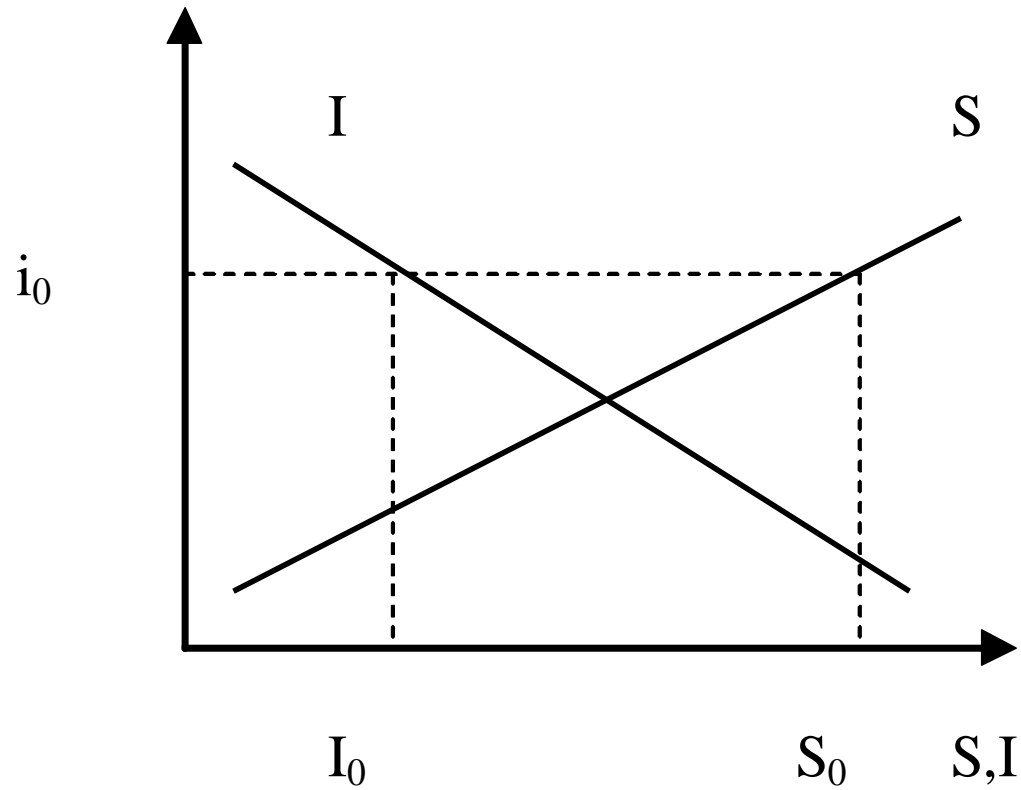
Kapitalangebot : $\Delta K^S = S(i)$

Gleichgewicht: $I(i) = S(i)$

Kapitalmarktgleichgewicht



Kapitalmarktungleichgewicht



i_0 : $S_0 > I_0$: Kapitalüberangebot

C. Der Gütermarkt

Auf dem neoklassischen Gütermarkt treffen das **Güterangebot** der Unternehmen und die **Konsumnachfrage** der HH und die **Investitionsnachfrage** der Unternehme aufeinander:

$$Y^s\left(\frac{w}{p}\right) = C(i) + I(i)$$

Eine separate Analyse des Gütermarktes ist nicht erforderlich, da dieser notwendigerweise im Gleichgewicht ist, wenn Arbeits- und Kapitalmarkt im Gleichgewicht sind. Jeder Sektor trifft drei marktbezogene Entscheidungen, wobei sich die dritte Entscheidung jeweils aus den ersten beiden ergibt.



■ Unternehmen entscheidet über

- Güterangebot
- Arbeitsnachfrage
- Investitions- bzw. Kapitalnachfrage

■ Haushalt entscheidet über

- Konsumnachfrage
- Arbeitsangebot
- Ersparnis bzw. Kapitalangebot

■ Ein simultanes Gleichgewicht auf Arbeits- und Kapitalmarkt impliziert ein gleichzeitiges Gütermarktgleichgewicht



Für das **Unternehmen** gilt:

$$1) \quad \frac{\Pi}{p} = Y^S - \frac{w}{p} N^D - i(K_0 + I),$$

mit $K_0 + I = K^D$

Für den **Haushalt** gilt:

$$2) \quad Y = C + S = \frac{w}{p} N^S + i(K_0 + S) + \frac{\Pi}{p},$$

mit $K_0 + S = K^S$

Hieraus ergibt sich:

$$1') \quad \frac{\Pi}{p} - Y^S + \frac{w}{p} N^D + iK_0 + iI = 0,$$

$$2') \quad C + S - \frac{w}{p} N^S - iK_0 - iS - \frac{\Pi}{p} = 0.$$

Π : Profite

P : Preise

Y^S : Güterangebot

w/p : Reallohn

N^D : Arbeitsnachfrage

i : Realzinssatz

K : Kapitalstock

K^D : Kapitalnachfrage

I : Investitionen

Y : Einkommen

C : Konsum

S : Erparnis

N^S : Arbeitsangebot

K^S : Kapitalangebot



Addition von 1') und 2') und Erweiterung mit (+I-I) ergibt:

$$3) -Y^S + \frac{W}{p} N^D + iI + I - I + C + S - \frac{W}{p} N^S - iS = 0.$$

Durch Umgruppierung der Terme erhält man:

$$\frac{W}{p} (N^D - N^S) + (C + I - Y^S) + I(i - 1) - S(i - 1) = 0$$

und

$$4) \frac{W}{p} (N^D - N^S) + (i - 1)(I - S) + (C + I - Y^S) = 0$$

mit

$$\frac{W}{p} (N^D - N^S): \text{Arbeitsmarkt};$$

$$(i - 1)(I - S): \text{Kapitalmarkt};$$

$$(C + I - Y^S): \text{Gütermarkt}.$$



Walrasches Gesetz:

Befinden sich zwei $(n-1)$ Märkte im Gleichgewicht, d.h. ist deren Überschussnachfrage jeweils gleich null, so ist auch der dritte $(n\text{-te})$ Markt im Gleichgewicht, weist also eine Überschussnachfrage von null auf



Programm und Ziele für heute

- **Aktuelle Diskussionsthemen?**
- **Wiederholung: Neoklassischer Arbeitsmarkt und Mindestlohn**
- **Abschluss: reale neoklassische Theorie**
- **Monetäre Analyse**
- **Grundlagen der Wirtschaftspolitik**



Programm

4.1 Reale neoklassische Makroökonomik

4.2 Monetäre neoklassische Makroökonomik

4.3 Das neoklassische Gesamtmodell

4.4 Wirtschaftspolitik im neoklassischen Modell

4.5 Kritik des neoklassischen Modells

Literatur:

Felderer/Homburg (2005, Kap. IV, VI),

Heine/Herr (2013, Kap. 3),

Snowdon/Vane (2005, Kap. 2.1 – 2.5),

Feess/Tibitanzl (1994, Kap. 2)



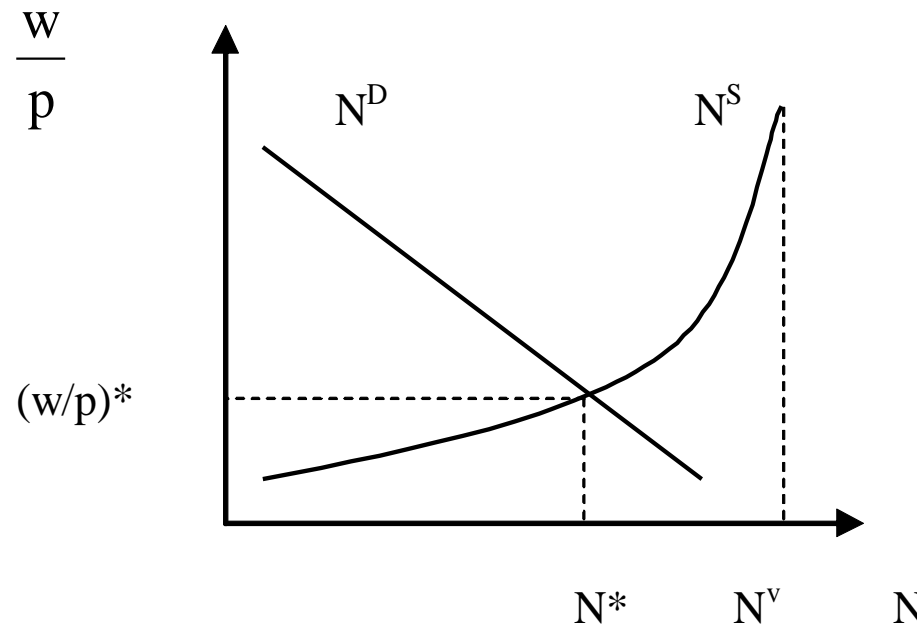
Wiederholungsphase (10-15 Minuten)

1. Zeichnen Sie das Modell des neoklassischen Arbeitsmarktes und bestimmen Sie den gleichgewichtigen Reallohn und die gleichgewichtige Beschäftigung graphisch.
2. Welche Art von Arbeitslosigkeit kann im Gleichgewicht auftreten? Markieren Sie diese graphisch.
3. Was ist unfreiwillige Arbeitslosigkeit? Wie kann es im Modell zu unfreiwilliger Arbeitslosigkeit kommen? Zeichnen Sie einen solchen Fall ein und markieren Sie die unfreiwillige Arbeitslosigkeit graphisch.

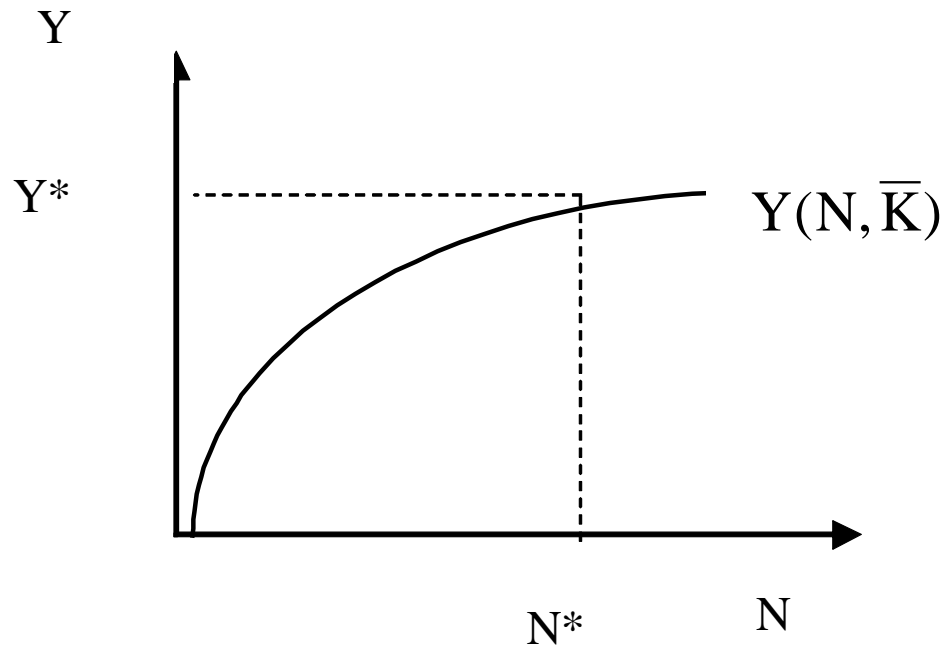


Die Hierarchie der Märkte in der neoklassischen Realtheorie

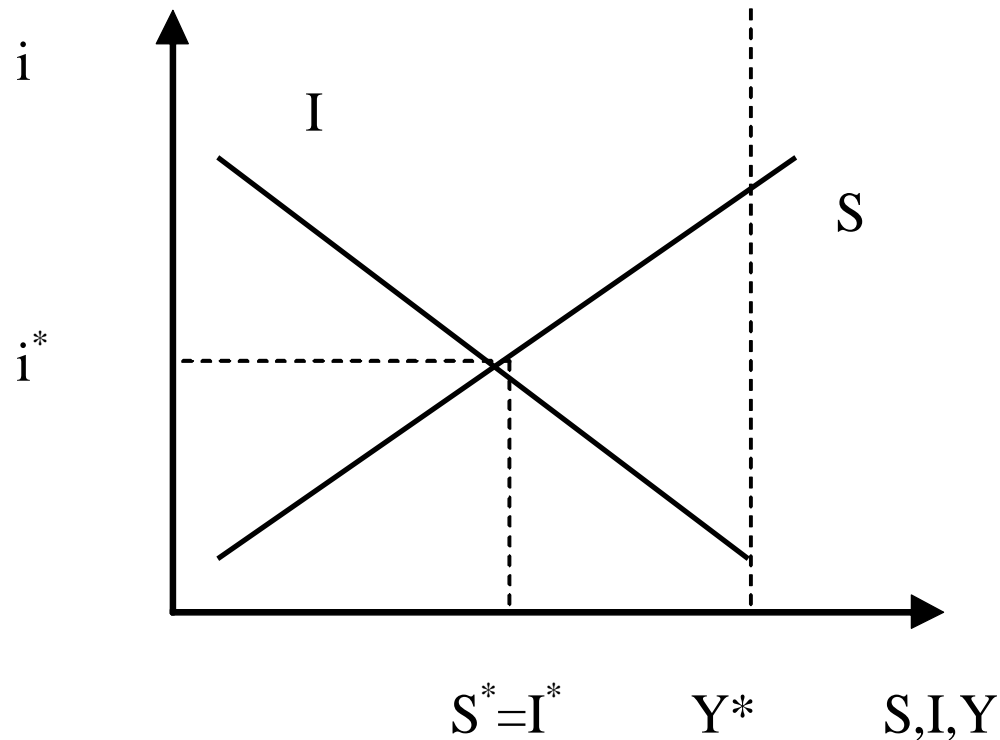
1. Arbeitsmarkt: Bestimmung der Beschäftigung



2. Produktionsfunktion: Bestimmung der Produktionshöhe und des Angebots auf dem Gütermarkt



3. Kapitalmarkt/Gütermarkt: Bestimmung der Aufteilung der Produktion auf Konsum ($Y^* - I^*$) und Investition ($I^* = S^*$)



Wie kann es im neoklassischen Modell zu einem Anstieg der **gleichgewichtigen** Produktion Y^* kommen?

- a) auf welchem Markt?
- b) durch Veränderungen beim Haushaltssektor?
- c) durch Veränderungen beim Unternehmenssektor?



Ein **Anstieg der gleichgewichtigen Produktion** ist im neoklassischen Modell nur über den Arbeitsmarkt zu bewerkstelligen:

- ➔ Zuwanderung, d.h. Verschiebung der Arbeitsangebotskurve nach rechts
- ➔ Steigerung der Erwerbsneigung, d.h. Drehung der Arbeitsangebotskurve nach rechts (Kürzung der Sozialleistungen, Erhöhung des Rentenalters, ...)
- ➔ Kapitalstockerhöhungen, technischer Fortschritt, dadurch Verschiebung der Arbeitsnachfragekurve nach rechts oben.

Eine **höhere Sparneigung** hat in der betrachteten Periode keine Auswirkungen auf die Höhe der Produktion. In den Folgeperioden gibt es jedoch Wirkungen auf die Produktionshöhe über einen größeren Kapitalstock.



4.2 Neoklassische monetäre Analyse

Es gilt die langfristige **Neutralität des Geldes**, d.h. die **Dichotomie** von realer und monetärer Sphäre: **Geld ist ein Schleier**. Die **Realanalyse** bestimmt relative Preise, Einkommensverteilung, Produktions- und Beschäftigungsvolumen, Investitionen und Ersparnis, etc. Die **monetäre Analyse** bestimmt einzig und allein das Preisniveau über die Quantitätstheorie des Geldes.

Geldfunktionen:

1. Zahlungsmittel
2. Wertmaßstab.

Zu 1.: Die **Zahlungsmittelfunktion** des Geldes erlaubt den indirekten Tausch von Gütern und reduziert so die volkswirtschaftlichen Transaktionskosten. Die „doppelte Übereinstimmung der Wünsche“ ist für das Zustandekommen einer Transaktion nicht erforderlich.

➔ Transaktionsmotiv für die Geldhaltung

Zu 2.: Geld als **Rechenmittel bzw. Wertmaßstab** reduziert die Zahl der relativen Preise, weil jedes Gut nun in Geldeinheiten und nicht in Einheiten aller andern Güter bewertet werden muss. Auch hierdurch entsteht ein Effizienzgewinn.



Quantitätstheorie

➔ Erklärung der Höhe des Preisniveaus

Grundlagen: David Hume (18. Jhdt.), neu formuliert durch Irving Fisher (1911).

Verkehrsgleichung:

$$Mv = pY,$$

M: Geldmenge, v: Umlaufgeschwindigkeit, p: Preisniveau, Y: Realprodukt

pY: nominales Inlandsprodukt

M/p: reale Geldmenge

Sind Y und v konstant, und kann M exogen gesteuert werden, so erhält man einen direkten **Zusammenhang zwischen Geldmenge und Preisniveau:**

$$p = \frac{Mv}{Y}$$



Cambridge-Gleichung (Marshall, Pigou):

$$M = kpY$$

$k = \frac{1}{v}$: **Kassenhaltungskoeffizient** (konstant).

Geldnachfrage:

$$M^D = kpY$$

$$M^D = M^S.$$

Erhöhung der Geldmenge bei konstantem Güterangebot

→ **reale Kassenhaltung** zu hoch

→ Überschüssiges Geld wird für Güternachfrage verwendet

→ Erhöhung des Preisniveaus → realer Kassenbestand M/p fällt:

$$k = \frac{M}{p} \frac{1}{Y}.$$

→ kausaler Zusammenhang zwischen Geldmenge und Preisniveau:

$$p = \frac{M}{kY}.$$

Cambridge-Effekt : Abhängigkeit der Güternachfrage von der Realkasse.



Das Saysche Theorem

Say an Malthus:

„Jeder, der seit Adam Smith sich mit der politischen Wirtschaftslehre beschäftigt hat, gibt zu, daß wir, genau genommen, unsere Bedürfnismittel nicht mit dem Gelde, dem Umlaufwerkzeuge, wirklich kaufen, mit dem wir sie bezahlen. Wir müssen erst vorher dies Geld selbst durch den Verkauf unserer Erzeugnisse eingekauft haben. (...) Weil Jeder von uns die Erzeugnisse der Anderen nur mit seinen eigenen kaufen kann, weil die Wertmenge, die wir einkaufen können, derjenigen gleich ist, die wir hervorzubringen vermögen, so werden auch die Menschen desto mehr kaufen, je mehr sie hervorbringen werden. Daher die andere Folgerung, die Sie nicht zugeben wollen, daß die Ursache, warum gewisse Waren nicht verkauft werden können, darin liegt, weil andere nicht hervorgebracht werden, und daß die Hervorbringung allein den Erzeugnissen Absatz eröffnet.“ (Say o.J., S. 53 f.)



Saysches Theorem in der Fassung der Neoklassiker:

- Allgemeine Überproduktionskrisen sind unmöglich.
- Geld wird nur als Zirkulationsmittel und Wertstandard betrachtet.
- Das Saysche Gesetz impliziert Vollbeschäftigung der Arbeit, solange auf dem Arbeitsmarkt ein flexibler Reallohnsatz vorliegt.
- Die Gleichheit von Investitionen und Ersparnis wird durch flexiblen Realzinssatz auf dem Kapitalmarkt hergestellt.



4.3 Das neoklassische Gesamtmodell

Arbeitsmarkt:

$$1) N^D\left(\frac{w}{p}\right) = N^S\left(\frac{w}{p}\right) = N^* \rightarrow N^*, \left(\frac{w}{p}\right)^*$$

Produktionsfunktion:

$$2) Y = Y(N) \rightarrow Y^*$$

Kapitalmarkt/Gütermarkt:

$$3) S(i) = I(i) \rightarrow i^*, S^*, I^*, C^*$$

Cambridge Gleichung:

$$4) M = kpY \rightarrow p^*$$

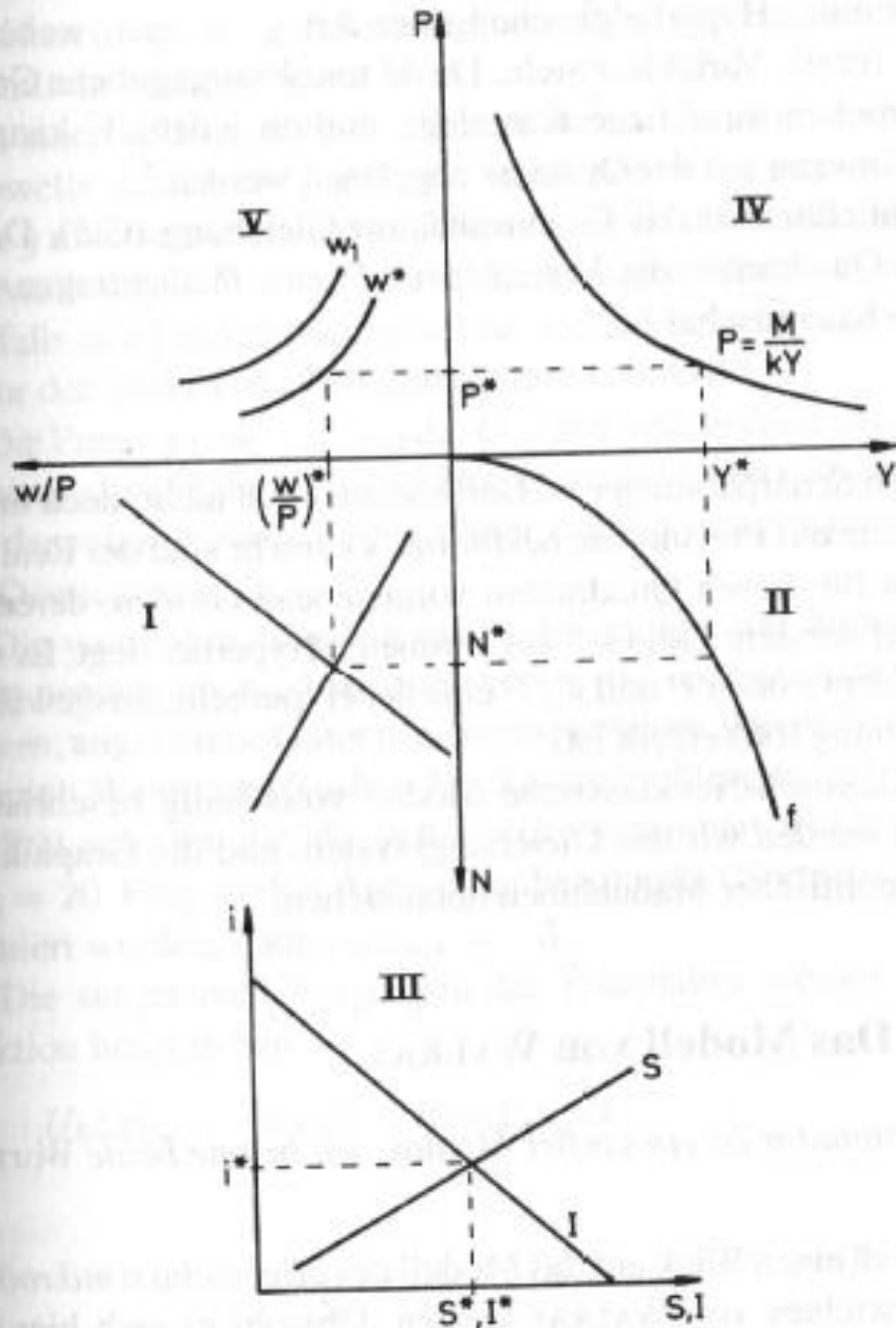
$$5) w = \frac{w}{p} p \rightarrow w^*$$

Klassische Dichotomie:

1)-3): reales Gleichgewicht, 4)-5): nominale Variablen



Das neoklassische Gesamtmodell



Quelle: Felderer/Homburg
(2005, S. 87)

4.4 Wirtschaftspolitik im neoklassischen Modell

A. Fiskalpolitik

Fiskalpolitik bei Vollbeschäftigung: Staatsnachfrage G kommt hinzu, ohne dass sich das Güterangebot erhöht:

$$Y^D = C + I + G$$

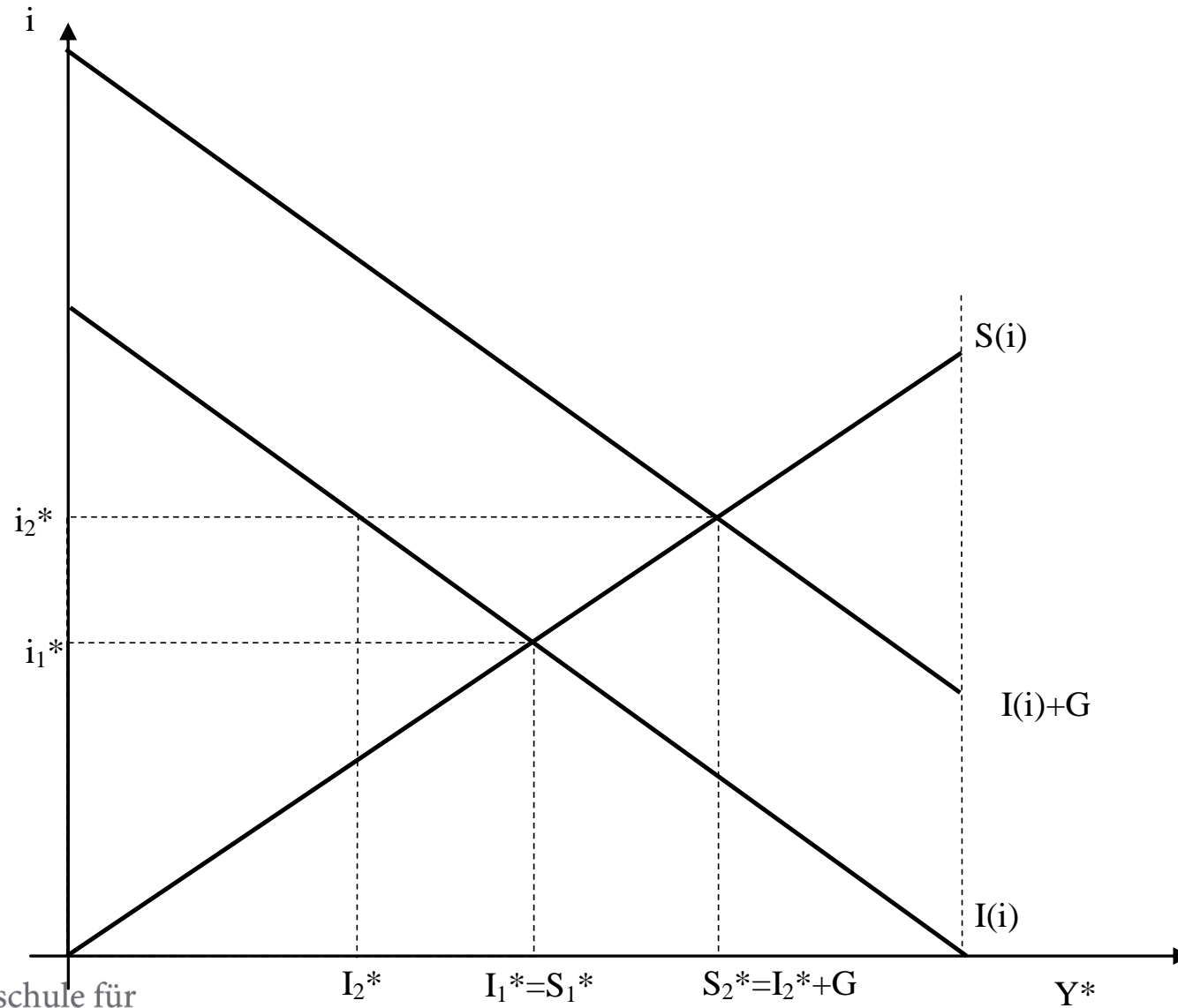
$$Y^S = Y^D$$

→ Staatsnachfrage verdrängt private Nachfrage in gleichem Ausmaß:
vollständiges Crowding-out!



Kreditfinanzierung der Staatsausgaben: $G = D$ und $T = 0$

Kapitalmarkt: $S(i) = I(i) + G$



Steuerfinanzierung der Staatsausgaben

$$G = T, D = 0$$

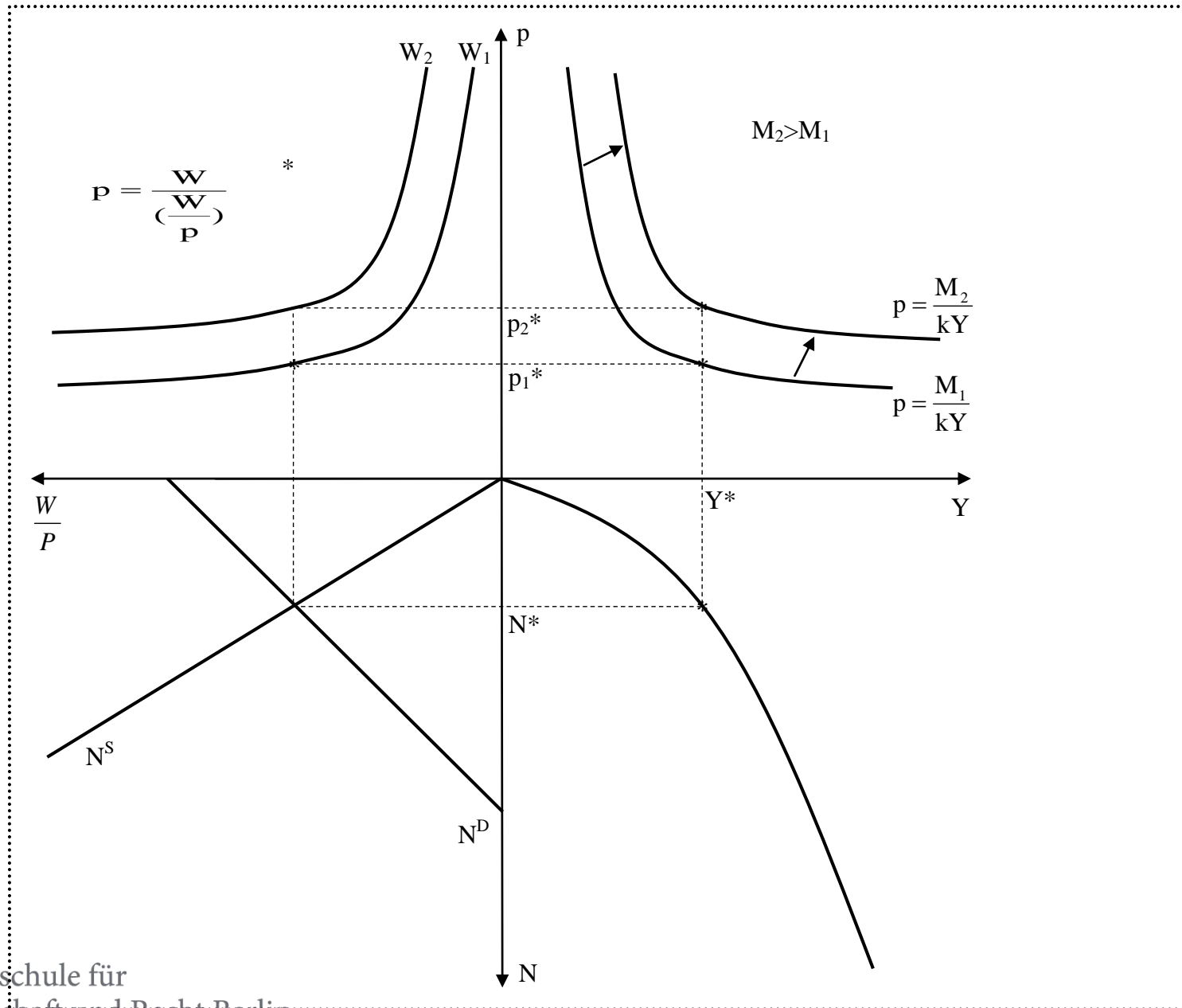
Entsprechend der Steuerzahlungen reduziert sich das verfügbare Einkommen der Haushalte:

$$Y - T = C + S$$

➔ Rückgang von Konsum und Ersparnis
in Höhe der Staatsausgaben.

Der Rückgang von S impliziert dabei
einen entsprechenden Rückgang von I .





Programm und Ziele für heute

- **Aktuelle Diskussionsthemen?**
- **Wiederholung: Wirtschaftspolitik**
- **Kritik der Neoklassischen Theorie**
- **Einführung in den Keynesianismus**



Gruppenphase (20-25 min)

**Südeuropa befinde sich in einer sehr tiefen Rezession.
Das öffentliche Haushaltsdefizit sei infolgedessen auf
8 % des BIP gestiegen.**

- 1.) In Südeuropa soll das Haushaltsdefizit im nächsten Jahr unter 3 % des BIP gesenkt werden. Wird ein Neoklassiker das für problematisch halten?
- 2.) In Südeuropa sinke das Preisniveau. Wird ein Neoklassiker das für problematisch halten?
- 3.) In Südeuropa sei die Arbeitslosigkeit mittlerweile auf 15 % gestiegen. Welche Maßnahmen zum Abbau der Arbeitslosigkeit wird der Neoklassiker empfehlen?

**Gehen Sie bei Ihren Antworten bitte rein vom
Neoklassischen Modell aus!**



4.5. Kritik der neoklassischen Theorie

A. Logischer Defekt: Niederlage in der „Kapitalkontroverse“:

- Es gibt keine Möglichkeit, heterogene Kapitalgüter zu einer homogenen Größe zu aggregieren, die gegenüber Änderungen in der Einkommensverteilung invariant ist. Die Wahl der Technik, d.h. der Kapitalintensität und damit der Beschäftigungsmenge, kann daher nicht mit Hilfe einer aggregierten Produktionsfunktion analysiert werden, in der die Faktoreinsatzmengen eindeutige Funktionen der Faktorpreise sind.
- Der Zinssatz kann nicht als Grenzprodukt des Kapitals, der Lohnsatz nicht als Grenzprodukt der Arbeit interpretiert werden, da keine Produktionsfunktion formulierbar ist, aus der ein Grenzprodukt des Kapitals abgeleitet werden kann. Faktorpreise stellen daher keine Knappheitsindices dar.
- Es sind daher keine eindeutig faktorpreis-inversen Faktornachfragekurven konstruierbar. Eine „Unternachfrage“ nach Arbeit lässt sich also nicht aus einem zu hohen Preis für Arbeit erklären. Die gemessene Kapitalintensität reagiert nicht eindeutig auf die Veränderung des Realzinssatzes



4.5. Kritik der neoklassischen Theorie

B. „Seltsame“ oder realitätsferne Annahmen

- Vollständige Konkurrenz
- Reibungslose Anpassung
- Geld spielt keine Rolle
- Homo oeconomicus
-
-



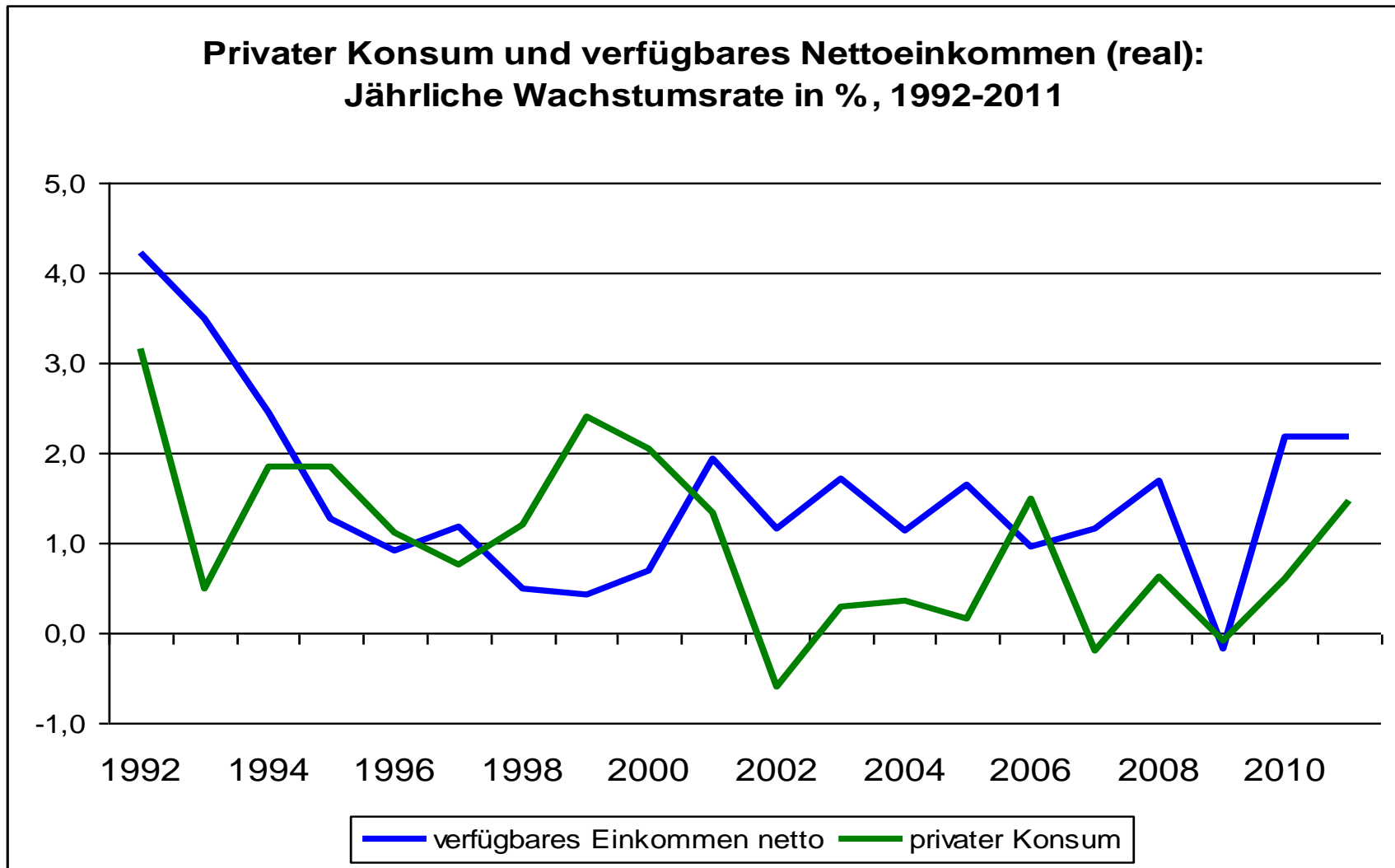
4.5 Kritik der neoklassischen Theorie

C. „Widerlegung“ durch Empirie / Krisen

- Vorhersagen werden nicht durch Realität gedeckt
- Weltwirtschaftskrise 1929ff.
- Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008ff.
- Wirkungen der Sparpolitik in der Eurokrise
- nur freiwillige Arbeitslosigkeit in Krise?

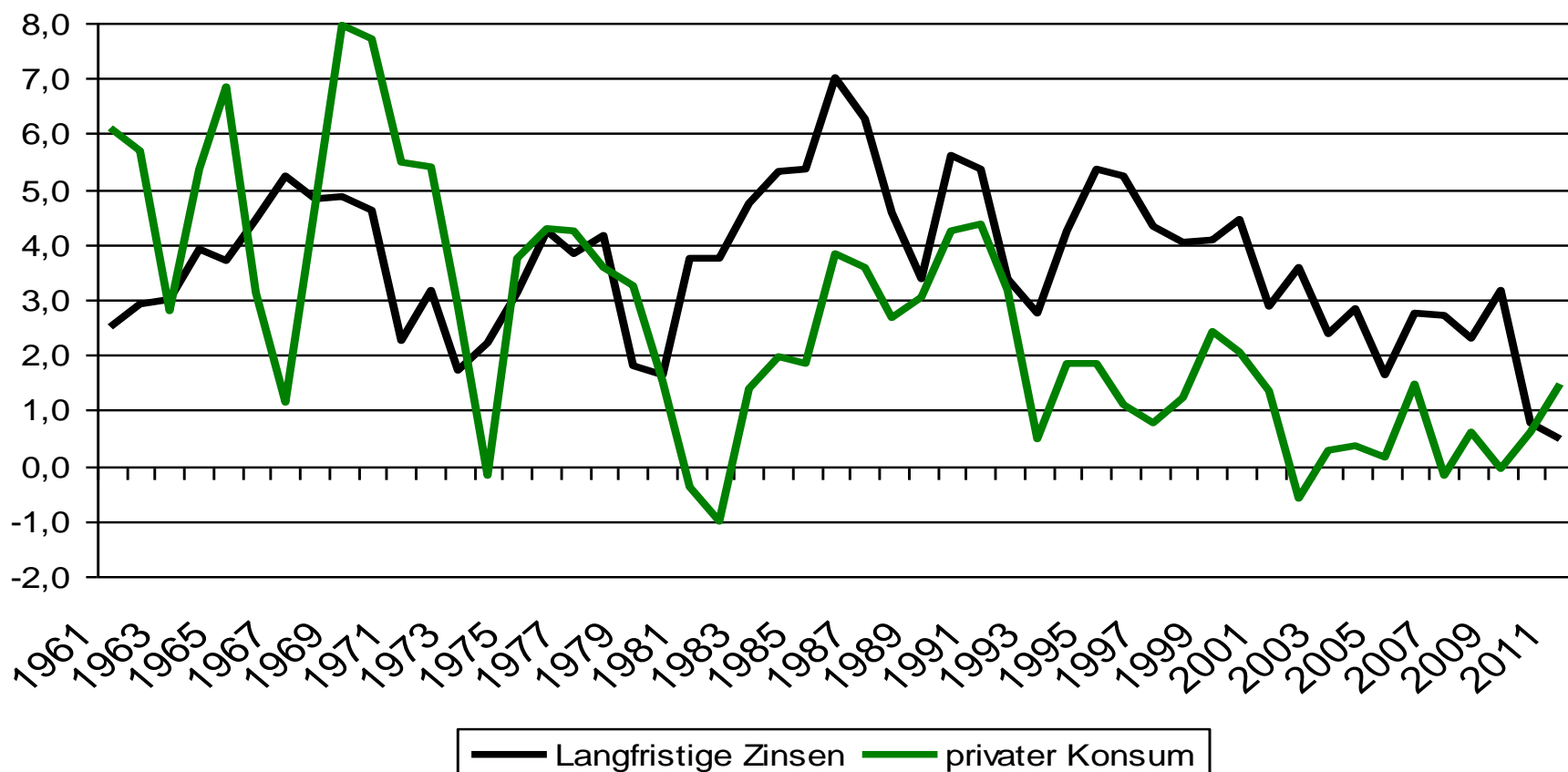


Empirischer „Test“: Hängt der Konsum vom Zins oder vom Einkommen ab?



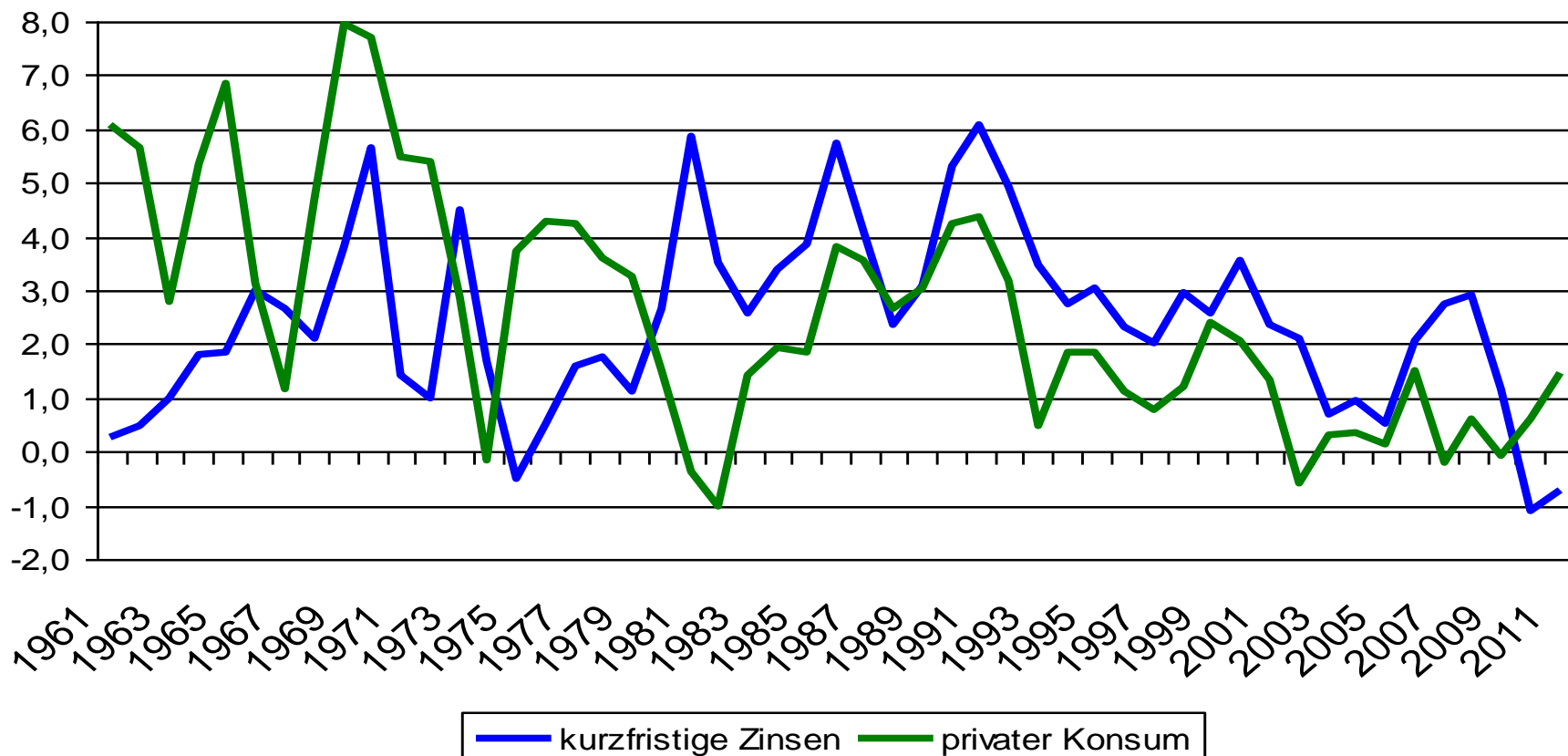
Empirischer „Test“: Hängt der Konsum vom Zins oder vom Einkommen ab?

Privater Konsum (real, jährliches Wachstum) und langfristige Realzinsen in %, 1961-2011



Empirischer „Test“: Hängt der Konsum vom Zins oder vom Einkommen ab?

Privater Konsum (real, jährliches Wachstum) und kurzfristige Realzinsen in %, 1961-2011



Historischer Hintergrund

➔ Große Depression 1929 ff.

USA: Arbeitslosenquote steigt im November 1930 auf über 10% und erreicht mit 25% im Mai 1933 ihren Höhepunkt

UK: Arbeitslosenquote steigt im Oktober 1929 auf über 10% und erreicht im Januar 1931 mit 26% ihren Höhepunkt

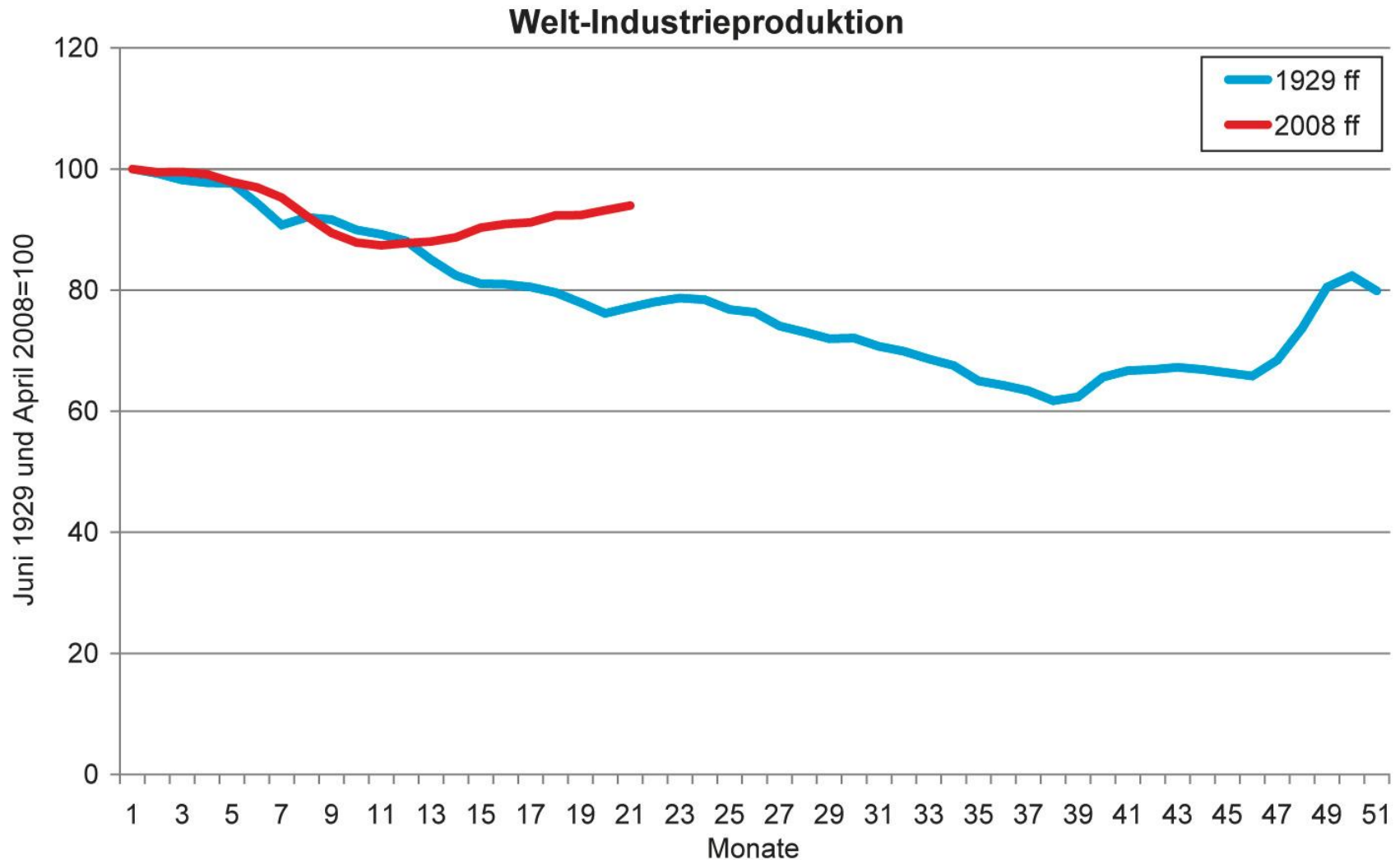
Deutschland: Arbeitslosigkeit steigt im Oktober 1929 auf über 10% und erreicht im Dezember 1933 mit 33% ihren Höhepunkt

➔ Wirtschaftspolitische Reaktion: Öffentliche Ausgabenkürzungen, Lohnsenkungen, Abwertungen der Währung



Fallstudie: Große Depression 1929ff. mit aktueller Krise

Quelle: Bofinger (2011, Kap. 21)



Fallstudie: Große Depression 1929ff. mit aktueller Krise

Quelle: Bofinger (2011, Kap. 21)

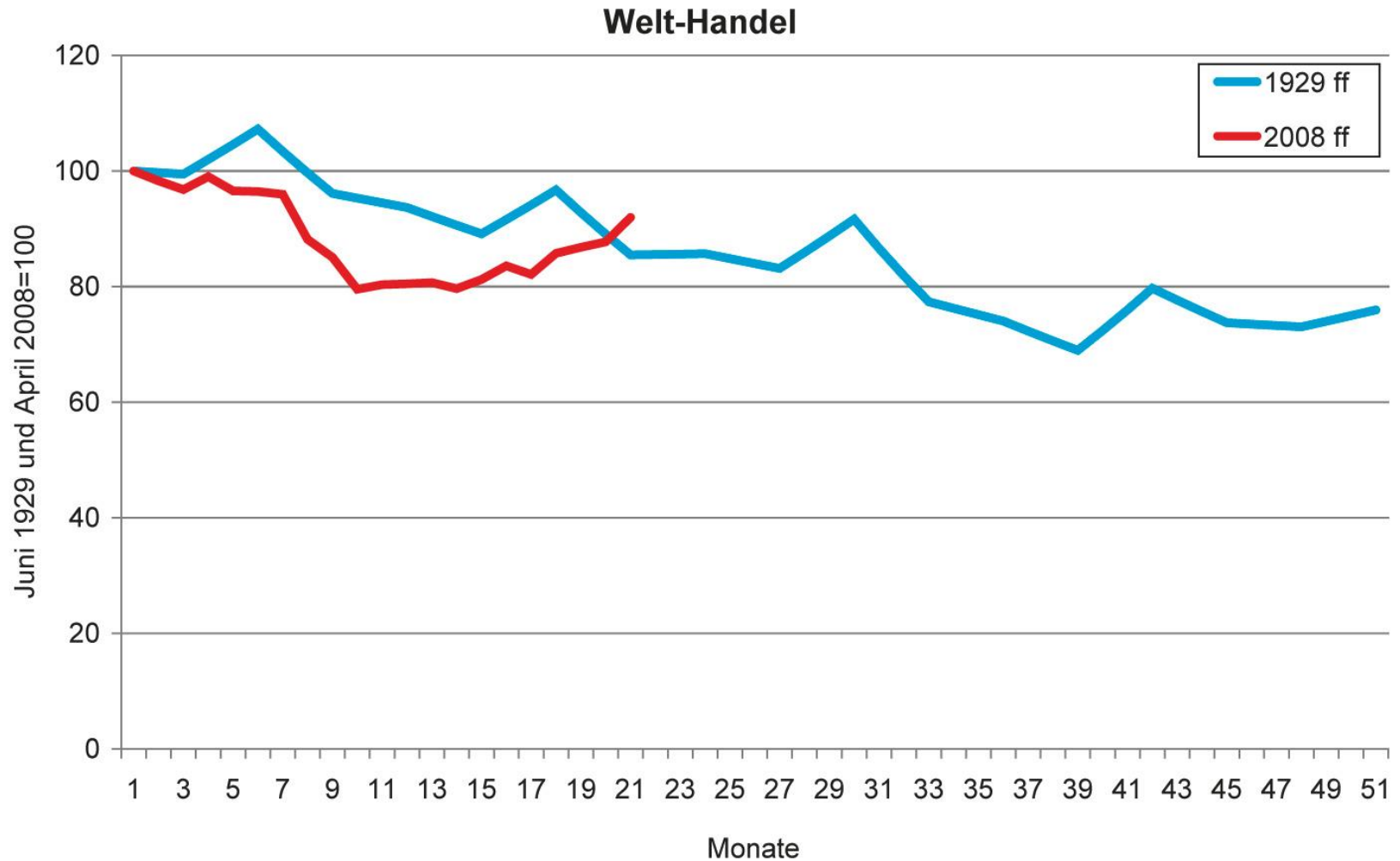


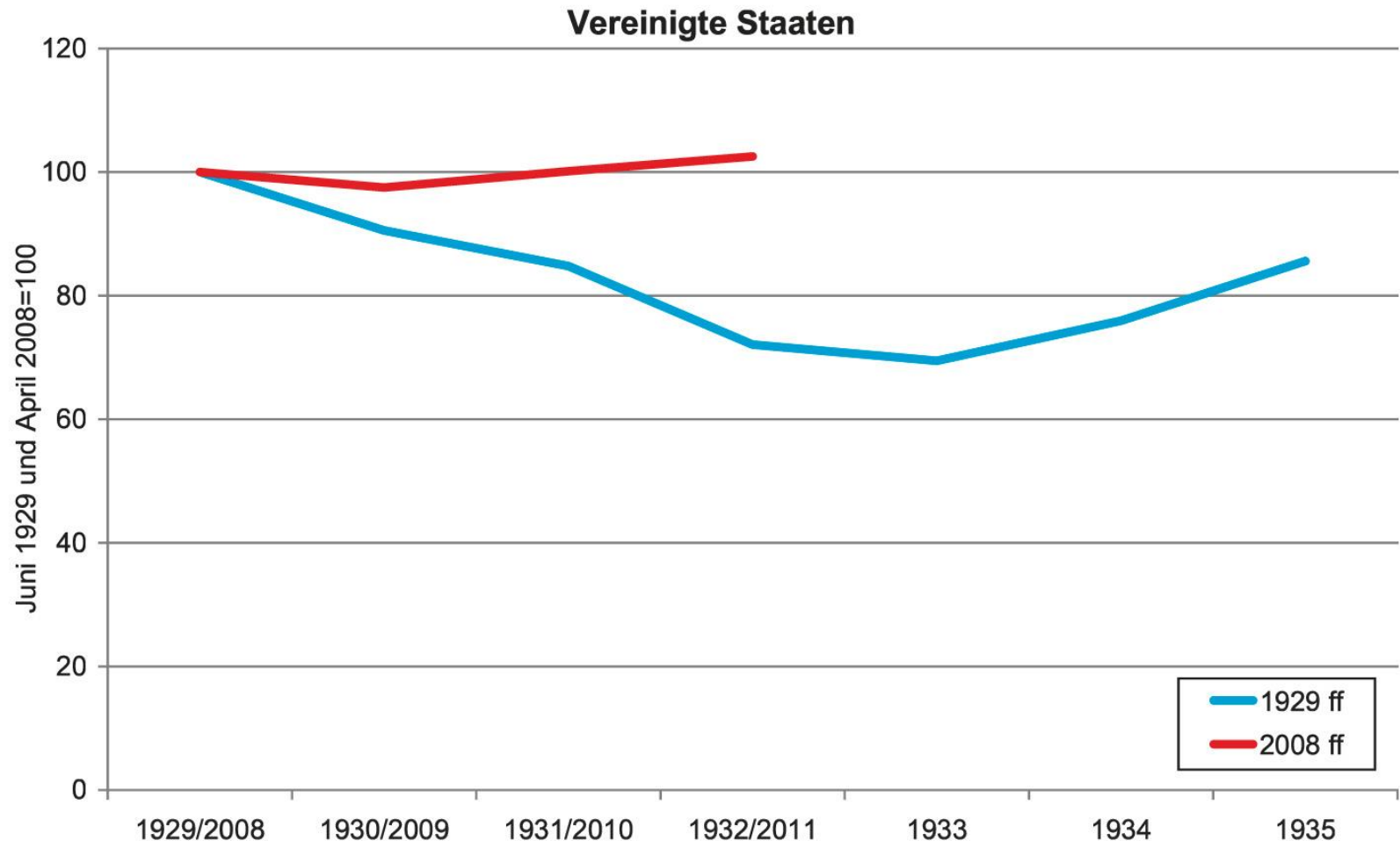
Schaubild 21.6: Entwicklung der Weltproduktion und des Handels in den beiden großen Wirtschaftskrisen.

Quelle: Eichengreen und O'Rourke (2010).



Fallstudie: Große Depression 1929ff. mit aktueller Krise

Quelle: Bofinger (2011, Kap. 21)



Fallstudie: Große Depression 1929ff. mit aktueller Krise

Quelle: Bofinger (2011, Kap. 21)

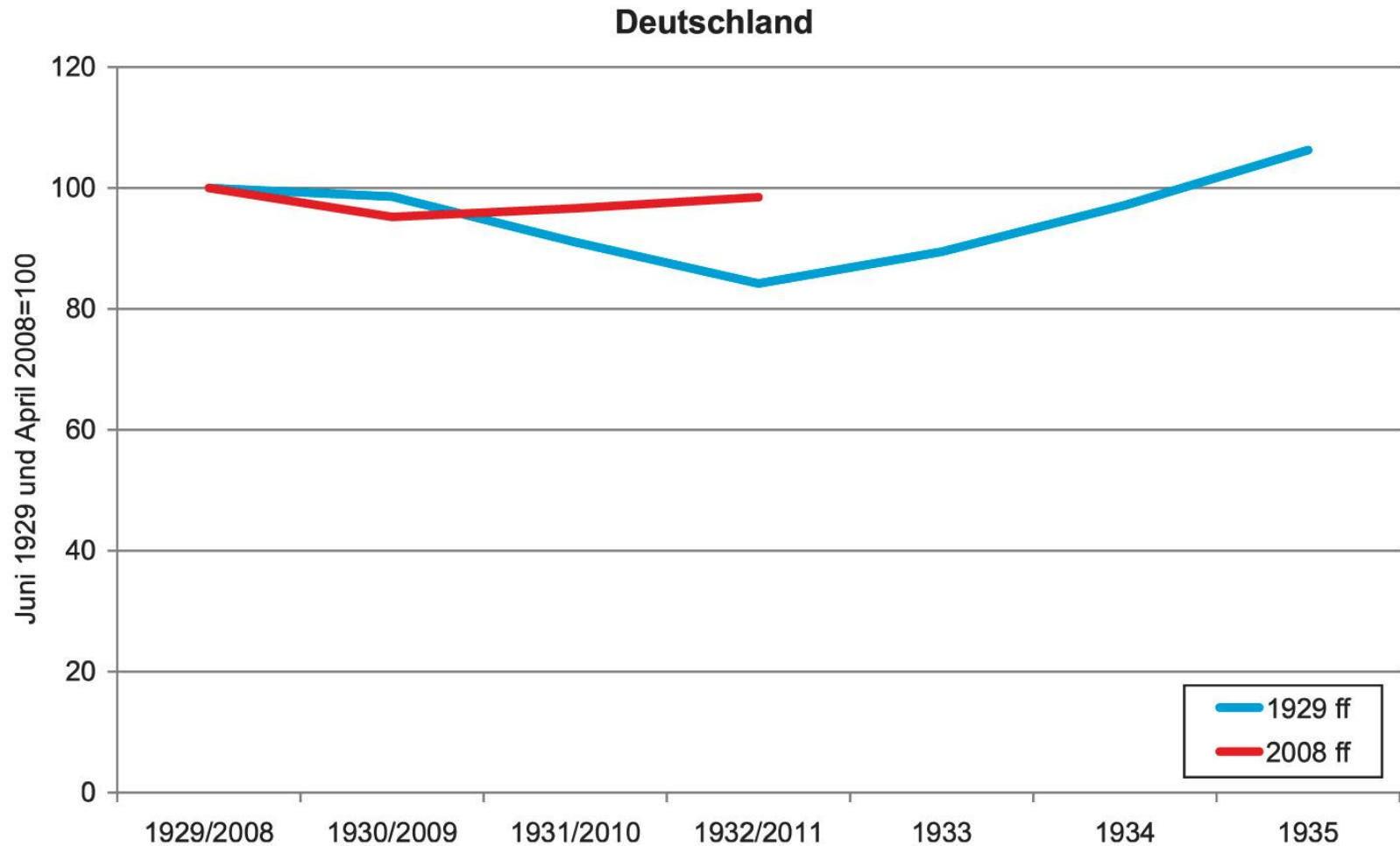


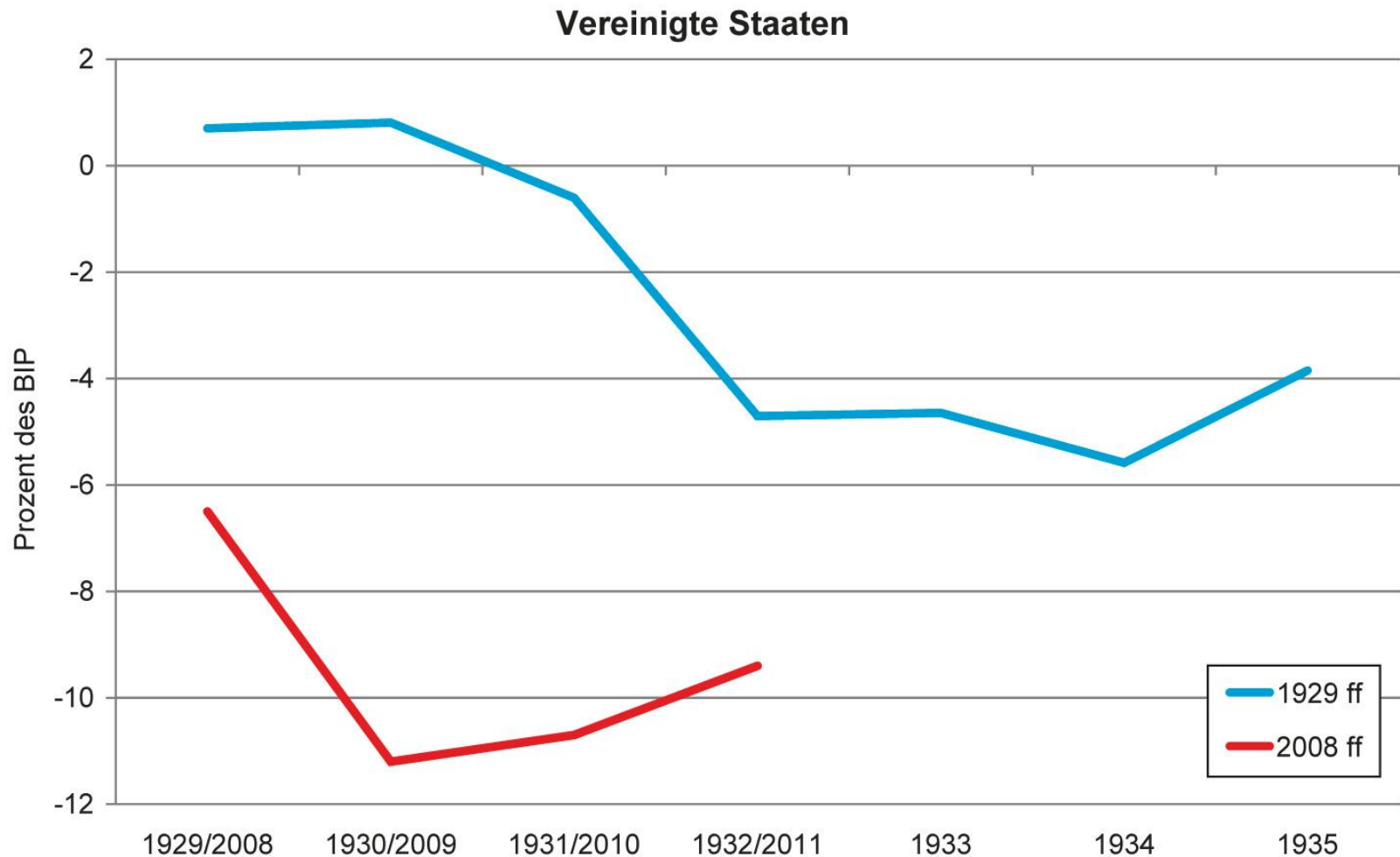
Schaubild 21.7: Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts in den beiden großen Wirtschaftskrisen.

Quelle: Council of Economic Advisors (ALFRED-Database), OECD und Deutsche Bundesbank (1976).



Fallstudie: Große Depression 1929ff. mit aktueller Krise

Quelle: Bofinger (2011, Kap. 21)



Fallstudie: Große Depression 1929ff. mit aktueller Krise

Quelle: Bofinger (2011, Kap. 21)

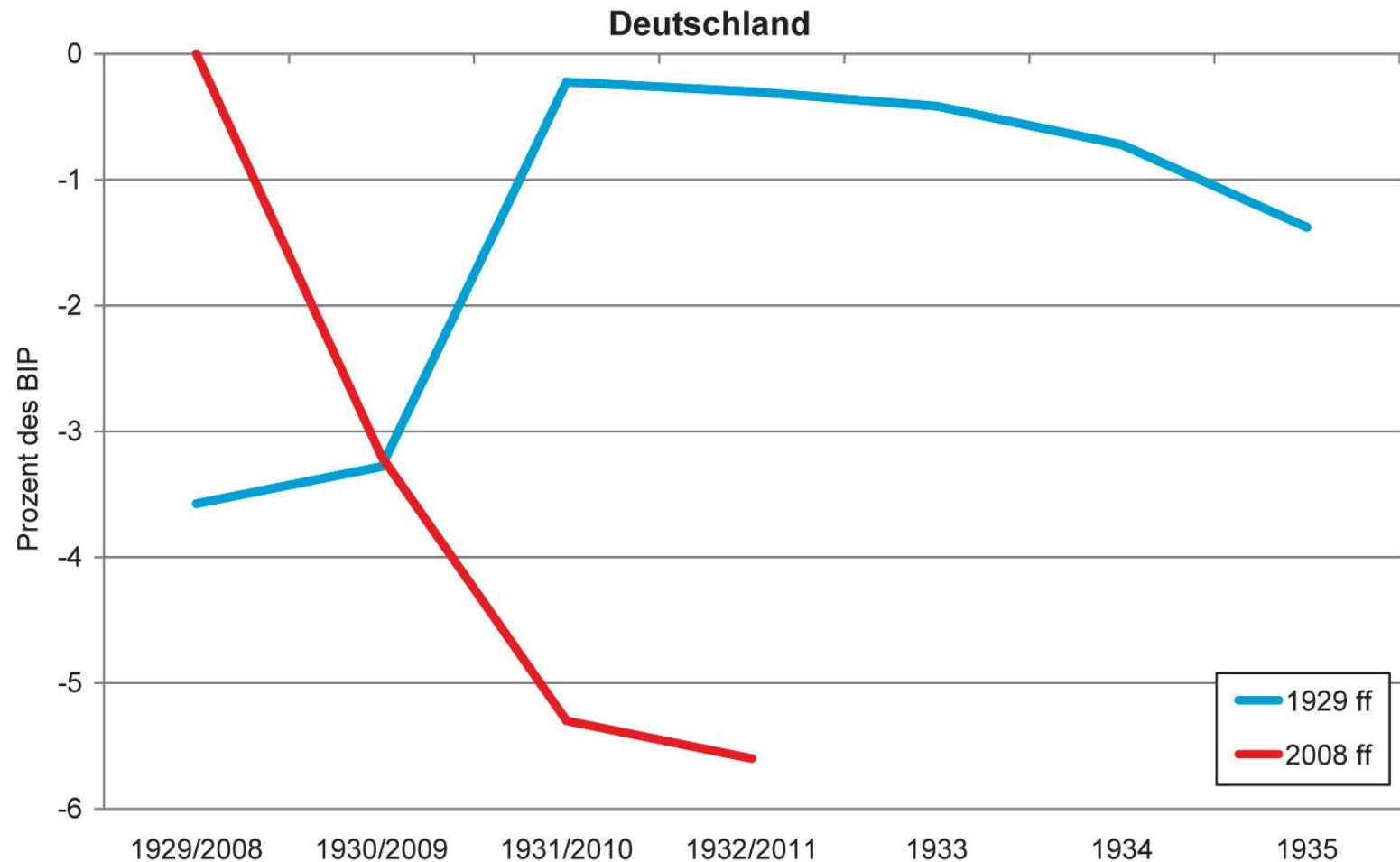
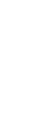


Schaubild 21.8: Fiskalpolitische Reaktion in den Vereinigten Staaten und Deutschland.

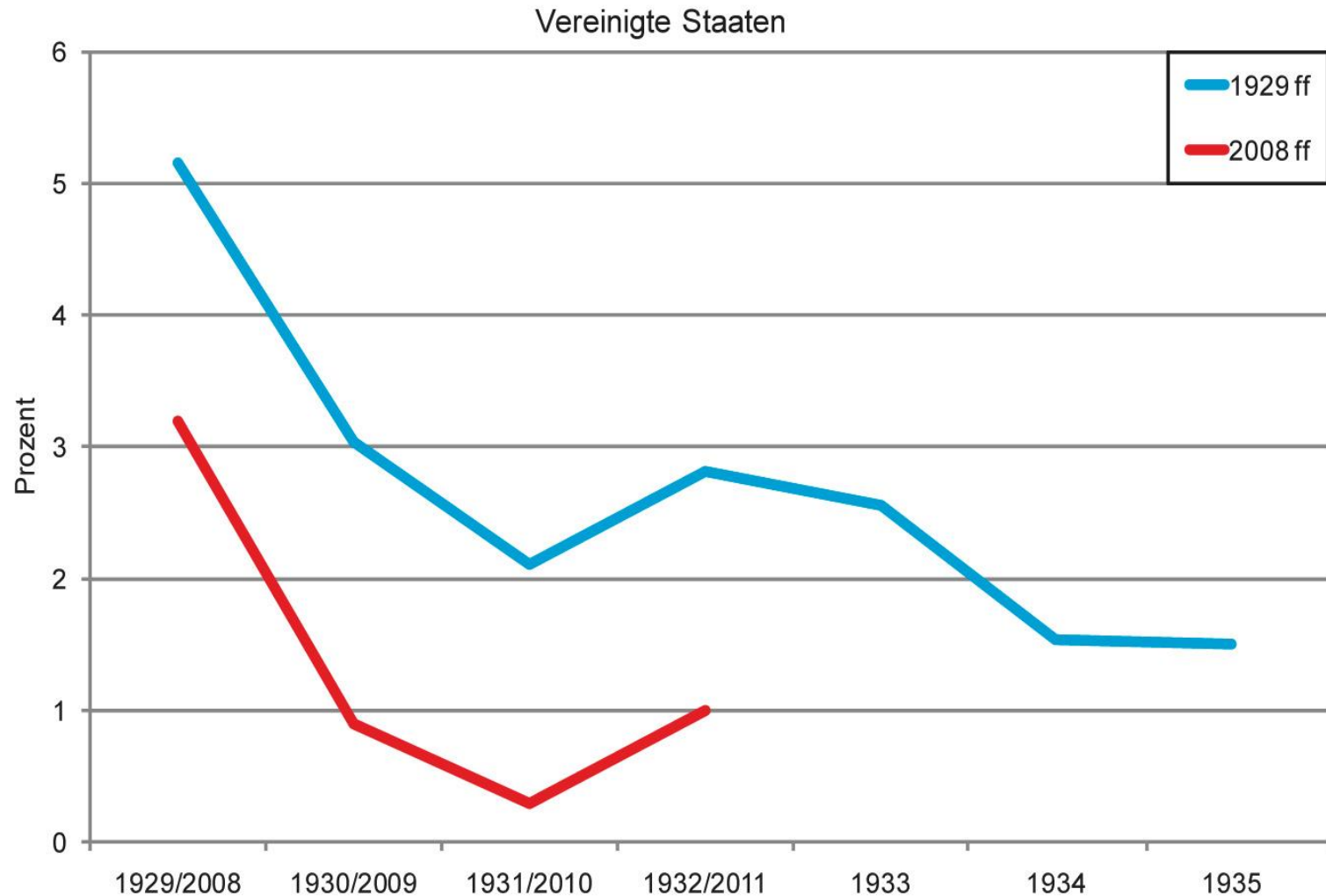
Hoch Budgetsaldo in % des Bruttoinlandsprodukts.

Wieder Quelle: Council of Economic Advisors (ALFRED-Database), OECD und Deutsche Bundesbank (1976).



Fallstudie: Große Depression 1929ff. mit aktueller Krise

Quelle: Bofinger (2011, Kap. 21)



Fallstudie: Große Depression 1929ff. mit aktueller Krise

Quelle: Bofinger (2011, Kap. 21)

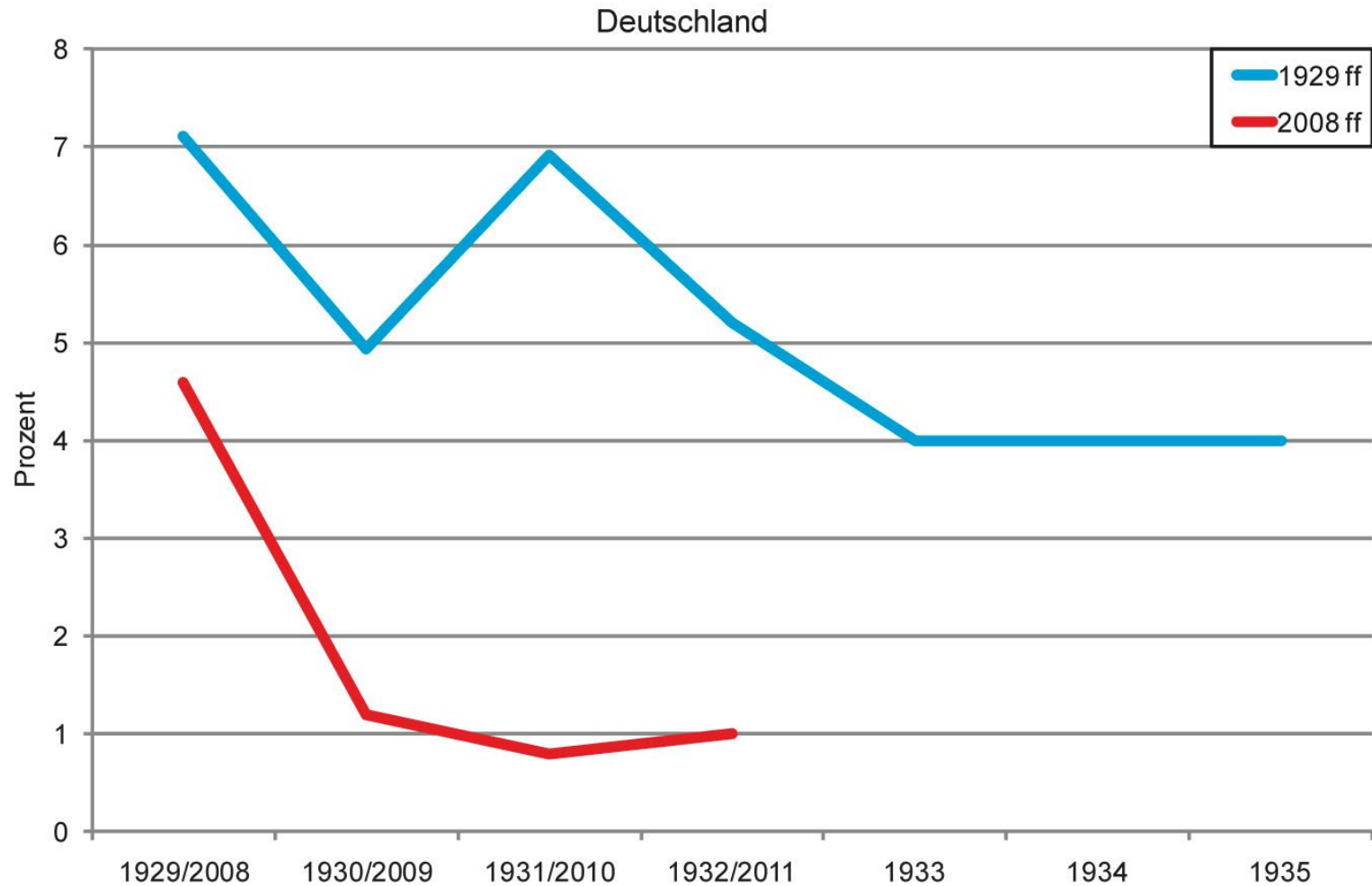
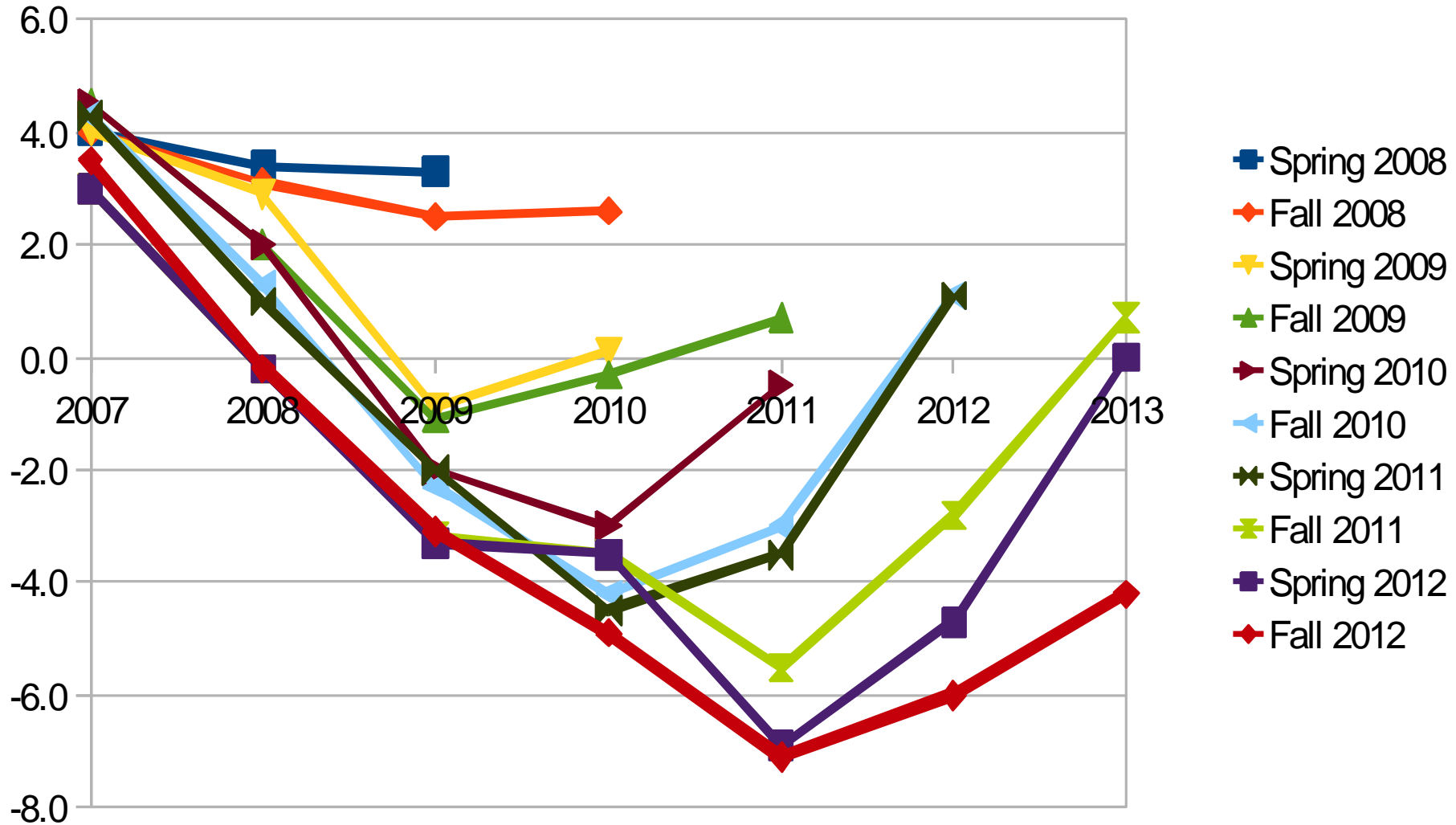


Schaubild 21.9: Geldmarktzinssätze (Zinspolitische Reaktion) in den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Quelle: Council of Economic Advisors (ALFRED-Database), OECD und Deutsche Bundesbank (1976).



Der Worst Case: Austerität und BIP-Wachstum in Griechenland



4.5 Kritik der neoklassischen Theorie

C. „Widerlegung“ durch Krisen

- Weltwirtschaftskrise 1929ff.
- Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008ff.
- Wirkungen der Sparpolitik in der Eurokrise
- nur freiwillige Arbeitslosigkeit in Krise?

Immunisierung jederzeit möglich...

- Kurzfristige Krise möglich, aber langfristige Tendenz zum Gleichgewicht
- Rückgriff auf politisch bedingte Abweichungen von den idealen Annahmen (starre Löhne etc.)

...aber:

- intellektuell wenig überzeugend
- und politisch nicht durchhaltbar

